

# Dresdner Volkszeitung

Postcheckkonto: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1288

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto:  
Geb. Umholz, Dresden  
und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Pauschalpreis einschließlich Bezugserlohn mit den wöchentlichen Beilagen  
"Vater und Sohn" und "Vater und Sohn" für einen halben Monat 1 M.  
Einzelpreis 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25201. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25201. Geschäftszzeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Kommerzellenzeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Werbegebot 40 Proz. Rabatt. Für Werbeabrechnung 10 Pf.

Nr. 215

Dresden, Dienstag den 15. September 1925

36. Jahrg.

## Parteivorstandsbereich und Sachsenkonflikt

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Hofberg, 14. September.

Im Kleinsten ist oft die Welt am interessantesten, minder aber am leichtesten fass- und greifbar. Wenn man sich jetzt nach diesen Kleinigkeiten, die eben nicht nur Bagatellen sind, auf dem Heidelberger Parteitag orientieren will, dann darf man zu dem sicherem Schluss kommen, daß kein Parteitag mehr als dieser ein Parteitag der Arbeit, der nüchternen und durchaus nicht leichten Erledigung schwieriger und umfangreicher Aufgaben innerhalb und außerhalb des Kongressplenums darstellen wird. Nicht nur, daß die — in jedem andern Hause würde man sagen stattliche — Reihe von 213 Anträgen (außer den noch kommenden) zu absolvieren ist. Das eine Symptom: Gleich beim Anfang wurde jedem Delegierten für den Preis von fünf Reichsmark eine kräftige, solide und zu umfangreichem Gewicht verhandbare Aktenmappe überreicht. Das zweite Symptom: Der Sitzungssaal ist ganz trockengelegt. Selbst im Tasse stießen sich Delegierte und Journalisten nur außerhalb der Partei-Werkstatt古今, und das ausgerechnet in der Stadt Perfers, des Jürgens...

Die Beteiligung heute, am ersten Werktag des Kongresses, ist kaum geringer als gestern bei der nicht zeremoniellen und demonstrativ-feierlichen Öffnungsfeier. Die Galerie ist ganz besetzt. Die Delegierten sitzen dicht gedrängt und läden den großen Saal bis zum letzten Platz. Was uns zudem besonders interessiert: Die Dreihundzwanzig sind fast vollständig mit im Saal, genau in vor den Säulen der sächsischen Delegierten entgegengesetzten Seite des Saales, vom Präsidentenstuhl aus gesehen „ganz rechts“, haben sie sich niedergelassen. Symbol? Auf jeden Fall deutet niemand auf Kongress, wie auch niemand vorher daran gedacht hat, einen das Recht der Verteidigung irgendwie zu verfürchten. Sämtliche Säulen im sächsischen Land, vom Vogtland bis zu den Lausitzer Bergen, zittrten lieben und unterschreiten die Bewahrung der Redefreiheit an sie mit grossem Eifer.

Stellings Vorstandsbereich ist fast zur Hälfte eine Verhandlung mit dem Sachsenkonflikt. Man trifft also die Ungewöhnlichkeit, daß es schon bei den Vorstandsbereichen, bei denen es sonst nicht allzu Aufrregendes geschieht, lebendig wird. Was Genosse Stelling über die Art, wie der Parteivorstand die sächsische Frage zu erläutern gedenkt, sagte, war wohl den meisten Delegierten, mindestens den sächsischen Genossen, nichts Neues. Dass beim Parteivorstandsbereich zwei Redner, einer von der sächsischen Partei und einer von der Landtagsmehrheit, mit längster Redezeit sprechen sollten, das kann unter Abschluss der weiteren Debatte über die Angelegenheit eine eindrückliche Kommission zu wählen sein würde, die das Ergebnis ihrer Arbeit am Schluss des Parteitages zur öffentlichen Diskussion stellen muß, war schon am Samstagabend von den Instanzen (Parteivorstand und Parteiausschuss) beschlossen worden, ohne auf irgendwelchen Widerspruch zu stoßen. Neu war dagegen, was Genosse Stelling zur sächsischen Seite des Konflikts zu sagen wußte, schon deshalb, weil es sich einigermaßen von dem entfernte, was der Parteivorstand selbst und mit ihm also auch Stelling im gedruckten Schätzbericht dazu bemerkten hatten. Nach Stellings Rede und die Organisationsberichter fast allein die Sündenbuche, einer Erledigung des Konflikts immer aufs neue schwierigen bereiteten. Bei dieser Darstellung, wenn sie schon überhaupt angewendet wurde, mußte dann die doch ausdrücklichste legitime Anweisung des Parteivorstandes auf Landtagsaufstellung, der sich doch gerade die Dreihundzwanzig widerlegt hatte, was nicht gut zusätzlichen spüren ist, als unwilliges Detailmoment im ganzen Konfliktssache von Stellung behandelt werden. Das tat er denn auch, obwohl gerade die Parteivorstandsanweisung und deren Sabotage erhebliche Klarheit über den Sachsenkonflikt gerade auch außerhalb Sachsen geschaffen und zur kritischen Urteilsbildung in politischen Parteigenossen Kreisen beigetragen haben. Ganz oben bei dieser Tafel des Genossen Stelling ergab es auch, daß er es übernahm, daß gerade die Dreihundzwanzig eine schnelle Erledigung des Abschlussesverschaffens, so wie es der Parteivorstand wünschte, dadurch unmöglich gemacht hatten.

Gegen die Tafel, daß die Organisationsvertreter in Dresden und Chemnitz gegen den Sinn des Organisationsbedarfs gehandelt hätten, als sie die dortigen Schiedsgerichte preiswerter verlieren, polemisierte Genosse Stelling schärf. Tatsächlich, daß die Medaille schon vorher ihre kebrige wurde, das Verhalten der Dreihundzwanzig erhalten hatte, das sie völlig zwecklos auf die Einsetzung besonderer Schiedsgerichte statt eines summarischen Verfahrens gebrachten hatten.

Gegen die Tafel, daß die Organisationsvertreter in Dresden und Chemnitz gegen den Sinn des Organisationsbedarfs gehandelt hätten, als sie die dortigen Schiedsgerichte preiswerter verlieren, polemisierte Genosse Stelling schärf. Tatsächlich, daß die Medaille schon vorher ihre kebrige wurde, das Verhalten der Dreihundzwanzig erhalten hatte, das sie völlig zwecklos auf die Einsetzung besonderer Schiedsgerichte statt eines summarischen Verfahrens gebrachten hatten.

Meinung und Darstellung jetzt dem Parteivorstand vorwirkt, um zum Konfliktende zu kommen, blädiert für diesen Gedanken möglichster Gewichtsverteilung. Sie enthält folgende: 1. Wiederherstellung der Kraftionseinheit bis auf weiteres. 2. Auflösung des Bandtages. 3. Niederschlagung aller Anträge und Aufhebung aller Organisationsmaßnahmen, die aus dem Konflikt hervorgegangen sind. 4. Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl, zwar ohne formelle Bindung der Organisation, aber unter Berücksichtigung aller Richtungen. So sieht der Parteivorstand die Möglichkeiten eines Konfliktendes an. Aber schließlich ist das ja eben Aufgabe der Kommission, zu beurteilen, ob solche Möglichkeiten realisierbar sind und ob insbesondere jene auf unverbindliche Weise vorgesehen des Parteivorstandes volllich erträglich ist...

Sehr robust polemisierte Stelling auch gegen Frankfurt im Zusammenhang mit der Barmat-Hetz. Begegnen — und das ist ja wohl auch von seinem Parteiredakteur beweist worden, auf die Genossen Stelling ganze Schalen der Entrüstung ausgoß — daß das Korruptionsgeschrei der Patrioten ganz bestimmte demagogische Ziele gerade im Hinblick auf die Präsidentenwahl verfolgt hat: damit ist noch gar nichts darüber ausgesagt, imwefern manche hier bekanntgewordene Einzelereignisse, sobiel Prozent an „nationaler“ Lüge man auch an ihnen abscheinen mög, nicht auch ihre innerparteiliche Seite haben können. Ganz selbstverständlich ist hier für jeden Verantwortlichen in der Partei ein hohes Maß von kritischem Sinn, überlegter Ruhe und auch Vertrauen zur Partei selbst. Auch das kann man unterschreiben, und man muß unterschreiben, doch niemals eine Parteizeitung sich in eine denunziatorische Rolle gegenüber Parteiverteidigern drängen lassen darf. Aber gibt es nicht auch, wenn schon die Dinge eine reale innerparteiliche Bedeutung haben, andre Methoden der Ordnung eigenster Angelegenheiten als die auf dem breiten Forum der Presse. Stellungs Stelling nicht selbst einen Antrag der Patrioten, die jenen Inkompatibilität (d. h. die Unvereinbarkeit) betreffend — und das gilt gewissen Aufsichtsratsposten — an? Wediglich mit einer Polemik gegen die sogenannte Parteiopposition über die Problematik der Dinge hinwegzugehen, können wir nicht für richtig erachten. Und wenig es nur der Teil eines Scheins wäre, der gegen Einzelereignisse und Einzelpersonen spricht — in der Politik einer großen Partei, die meist in der Politik der Arbeiterpartei, die ein neues Ethos proklamiert, muß auch er ausgetragen werden.

Es war verständlich, daß nach des Genossen Stellings langem Ritt ins eigentlich Problematische dieses Parteitages — und des Sachsenkonflikts nicht so wichtigste Probleme der Parteibewegung auf — sich das Interesse des Kongresses nun mehr für die große Auseinandersetzung zwischen den beiden Seiten ausspierte. Organisationsbericht, Bericht über die sehr erhebliche Bildungsarbeit der Partei, über die Frauenbewegung — in jedem Hause, die politischen Geister waren erwartet. Voller Spannung sah man dem Nachmittag entgegen...

Und doch ward das eigentlich zur großen Täuschung. Genosse Betschke, der nach überzeugend plötzlicher Wahl der Sachsenkommission aus Lust trat, vermied es, die großen politischen Gesichtspunkte seiner Aufstellung in den Vordergrund zu rücken. Anscke dazu, wie etwa den in letzter Zeit geradezu grossierend (grassierend auf beiden Seiten!) gewordenen Gegensatz zwischen sogenannter „staatspolitischer“ und „klassenkämpferischer“ Einstellung herauszuheben, gingen in seinem Unvermögen unter, hier wirklich in der Tiefe des Politisch-Problematiken zu schürzen und über Brochüren-Politologie hinauszugehen. In dem, was er in dieser Beziehung hervorwies, konnten sich wirklich nicht die Geister entzünden. Und im übrigen ward das alles auch nur abhorrisch behandelt. Den Hauptteil seiner Rede füllte Persönliches, also Persönliches aus, die schlechte Behandlung der Dreihundzwanzig durch die Organisation, ihre angebliche Ausbeutung aus Verhältnis und Presse — man kennt die Weise und die Melodie — war die Verleidigung einzelner Maßnahmen der Koalition vom Beamtenobba bis zur Gemeindeordnungsnormale. Der Parteitag hatte Mühe, auf diese Interna neuäföfischer Politik mit Aufmerksamkeit zu reagieren.

Dann sprach Lipinski. Er hätte es nach unserer Auffassung durchaus nicht notwendig gehabt, Befehle auf verschiedene Blätter politischer Details zu folgen. Unverrückbar hätte im Zenit dieser Rede das Prinzip grösstenteils verdeckt Parteirechts mit all seinen Konsequenzen stehen müssen. Die sächsische Parteiorganisation ist doch gewiß nicht verlogt, sondern Ankläger in diesem Konflikt. Gewiß, daß alles, was Betschke pointiert und schärfe argumentiert, wenn Lipinski auf die unaehnlichen Verschlechterungen des Gemeinde-rechts, auf die politische Seite des Beamtenobbaes, auf die absurd Unerträglichkeit der Heldt-Broschüre und so vieles andere hinweist. Aber die Menge der Details belastete doch einanderheiter die Gesamtwirkung. Was die Delegierten wollten, war Soddisfaction des Sachsenkonflikts in seinen grossen Augen, für jeden, auch den Nichtsachsen, verständlich, Darstellung in der Belichtung sowohl der einen wie der anderen Seite. Sie sollten auch wissen, wie durch den Gang dieses Konflikts Grundprobleme der Partei, insbesondere des Parteivorstandes, aufgestöbert worden sind. Auf diese Kosten — nehmen

alles nur in allem — kam der Parteitag nicht, so zwingend auch Lipinski's Einzelargumente waren und so sichbare Eindruck seine Autorität auch auf den Kongress machte.

Bur Stunde, da dies geschrieben wird, liegt bereits die Sachsenkommission. Wird sie die Hoffnungen erfüllen, die gerade auf diesen Parteitag gesetzt worden sind?

### Der erste Verhandlungstag

Hofberg, 14. September. (Frig. Dräub.) Der erste Verhandlungstag wird unter zahlreicher Beteiligung um 9½ Uhr von den Genossen Wels eröffnet. Wels verliest zunächst ein Begrüßungstelegramm des Reichsbanners Schwarzer Gold. Der Parteitag tritt dann in die Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung, „Bericht des Parteivorstandes“, ein. Wels teilt hierzu mit, daß die Aussprache über den Sachsenkonflikt mit diesem Punkt der Tagesordnung so erledigt werden soll, daß ein Vertreter der sächsischen Organisation und ein Mitglied des sächsischen Landtagsfraktion das Wort in der Debatte erhalten werden. Die Redeteil wird für sie auf eine Stunde festgesetzt. Dann soll die Angelegenheit einer Kommission überwiesen werden. Der Parteitag billigt diesen Vorschlag einstimmig.

Dann erhält das Wort der Berichterstatter

Johannes Stelling.

In einer Epoche der weltpolitischen und wirtschaftlichen Führung bildet die letzte Periode nur einen kurzen Abschnitt. Tats der Politik der Sozialdemokratie, sind wie auf dem Wege der Frieden Europa ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Garantie soll die Wahrheit einer für ein friedliches Verhältnis zu Frankreich. Das hierbei auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund in einer alle bestreitbaren Weise gefügt wird, ist auch unser Wunsch. Die Sicherung des Weltfriedens ist die Voraussetzung dafür, daß wir auch wirtschaftlich wieder vorankommen. Die Wirtschaftskrise in Deutschland muss uns um so unbeheller auswirken, als die herrschende reaktionäre Politik eng verbunden ist mit den Profiinteressen der Kapitalisten und Agrarier. Politiker und Steuerpolitik zeigen das nur zu deutlich. Die Konzentration des Großkapitals nimmt entsprechend der Prophezeiung Marx immer mehr zu. Unsere Taktik ist nur ein Fortschreiten auf der Wahrheit, die wir seit Jahrzehnten verfolgt haben, die uns groß und stark gemacht hat und die uns den endlichen Sieg verdirbt. Darüber sollen sich auch unsere treblaten Genossen freu, auch auf diesem Parteitag wieder glorieren! Auf dem vorigen Parteitag gefügt dies mit eurem Antrag auf Ausschluß des Genossen Ebert. Ich batte gehofft, daß die Abreise, die ihr damals bekommen habt, helfen würde und das in Zukunft nur noch vernünftige Anträge aus Frankfurt kommen würden, die von dem nötigen Verantwortungsgefügt zeugen. Leider habe ich mich getäuscht. Der Antrag geht von einer ganz falschen Vorstellung aus. Er will die Grundlagen für einen neuen Aufstieg der Partei, aber ist denn die Partei im Abwesen und Abwesen begriffen? (Schall, gut!) Man wird auf den Mitgliederzurklang hinweisen. Aber Parteigenossen, die in der Bewegung stehen, müssten doch wissen, daß wir in einer Periode der Kriegsarbeit und Kriegsarbeitlosigkeit standen, daß die Inflation noch nachwirkt, daß die Genossen durch die Wahlen stark in Anspruch genommen waren.

Bei den drei großen Wahlkämpfen des Jahres steigerten wir unsere Stimmenzahl von 20 auf 26 und auf 29 Prozent.

Wäre es nicht besser, die Frankfurter hätten offen und ehrlich gesagt, daß ihnen die ganze Macht nicht paßt? Es ist Zeit, daß der Teil der Frankfurter Arbeiterschaft, der die Organisation in höherer Kleinarbeit aufgebaut hat, die „Partizipat“ auf dem rechten Weg zurückfährt. Der rechte Weg sind echte Kameradschaftlichkeit und volles Verantwortungsgefügt.

Daran hat es auch sonst manchmal gescheit. Ich denke an den Magdeburger Prozeß und das damit zusammenhängt. Unter Freunden Ebert würde heute wieder unter uns vorliegen, wenn nicht der Gegner durch ihre schändliche und schamlose Kampfweise seine Gefunden untergraben hätte. Auch die Barmat-Hetz war ein Instrument der Reichspräsidentenwahl. Aber gewisse Parteigenossen haben manchmal voreilig gelesen, was ehemalige Parteimitglieder gesagt haben. Man wußte, daß ein Prüfungsaufschluß der Partei eingezogen war und nicht verheimlicht werden konnte. Trotzdem diese Angreife in der Presse. Diese Genossen sollten sich gewiss einmal ernstlich die Frage vorlegen, ob ihre Verhältnisse richtig war, und wenn sie ehrlich und objektiv mit sich selbst zu Rate gehen, werden sie ihre Fehler einkennen und in Zukunft das Interesse der Arbeiterschaft bei ihren Anträgen voranstellen. Der Antrag Nr. 214 des Parteivorstandes des Parteiausschusses und der Kontrollkommission, der gewöhnlich Körperschaften, den Parteigenossen die Annahme von Aufsichtsratswahlen zu untersagen, ist grundsätzlich in der ersten Sitzung dieser Körperschaften beschlossen worden, die sich mit diesen Fragen befaßt haben.

Hätte der Rest der Kameradschaftlichkeit auch alle sündigen Genossen beherrscht, so hätte

### der Sachsenkonflikt

unmöglich die Formen annehmen können, die er heute hat. Der Vorstandsbereich kündigt ganz objektiv chronologisch Entwicklung und Verlauf des Konflikts. Entwicklungen ist der Streit aus der Frage unserer Beteiligung an Koalitionsregierungen. Ein Begrüßungsartikel eines sächsischen Parteiblattes saud, daß diese Auffassung die Kernfrage des Parteitages sein müsse. Und

Gegenstand werden wir darüber sehr wenig zu reden haben, weil die überwiegende Mehrzahl der Partei einig ist, daß wir die Koalitionsfrage praktisch von Fall zu Fall entscheiden und grundsätzlich das Zusammensehen mit den uns näherstehenden bürgerlichen Parteien zur Erreichung bestimmter politischer Ziele gestalten. Das haben uns die harten, nüchternen Tatsachen gelehrt, insbesondere zu sehen. Sämtlich wie noch ein einiges und freies deutsches Reich, wenn nicht Braum und Seewig — und früher Siering mit ihnen — von hoher Warte aus darüber gemacht hätten?

Über den Sachsenkonflikt hat der Parteidirектор ganze Stunden gesprochen, die mehr Schlußfolgerungen enthalten als der neue Politik Positionen. (Wiederholte.) Es wäre besser, wenn man sich leicht gegenwärtig gehalten hätte, daß, wie im Rahmen des Grundzuges des Parteiprogramms seiner Auffassung Raum gibt, damit die Partei dient. Man macht dem Parteidirектор zum Vorwurf, daß er mit vorderer Hand in die Entwicklung des Sachsenkonflikts eingegriffen habe, als damals der militärische Einmarsch in Sachsen erfolgte. Über der Parteidirекторin wurde damals verblüfft, daß auch noch Sachsen völlig in die Hände der Reaktion fiel. Dann wurde der Parteidirектор in Sachsen die Politik stützen, die entsprechend dem Beschlüsse des Reichsparteitages von Berlin von den Gründungsmitgliedern betrieben wurde. Diese Genossen haben sich in ihrer großen Linie gebunden gefühlt und fühlen können durch den Parteidirектор. Es ist bedauerlich genug, daß es zur Spaltung der Fraktion kommen mußte, daß die Einigung vorläufige, die in der Kommission unter Vorsitz von Heilmann gemacht wurden, nicht zum Siege führten. Wenn der Parteidirектор in Sachsen nicht zum Sieg geführt hat, so deshalb, weil auch er überzeugt war, daß das Abkommen, das in den Dresdner Verhandlungen getroffen war, nicht in allen seinen Teilen durchgeführt werden kann. Aber es trifft nicht zu, daß der Parteidirектор mit den 23 durch die und durchgegangen sei. Wir müssen es ablehnen und haben es abgelehnt, jede einzelne Handlung die 23 ablehnen zu willigen. Unsere Bemühungen gingen immer wieder auf

#### eine Einigung in Sachsen

hinzu. Nachdem unsre Vorschläge abgelehnt waren, haben wir die Organisationsleistungen erachtet, uns Vorschläge zu machen. Sie haben Vorschläge gemacht, die bei der damaligen Situation nicht durchführbar waren. Dann haben wir jedoch den Vorschlag gemacht, daß durch eine paritätische Kommission unter völliger Ausschaltung des Parteidirektors ein außerordentliches Schiedsgericht eingesetzt werde, um endgültig den Streit zu schlichten. Die Fraktionsmehrheit hat dem zugestimmt, die Fraktionsminderheit hat den Vorschlag abgelehnt. Wir sind überzeugt, daß, wenn dieser Vorschlag angenommen worden wäre, wir uns heute mit dem Sachsenkonflikt nicht mehr zu beschäftigen brauchen. Weiterhin haben wir alles getan, um zunächst schnell zur Erledigung der Ausflussklausuren zu kommen. Als wir von einem Beirat monatelang die Akten nicht erhalten, griffen wir ein und sagten, die Entscheidung müsse jetzt einem Schiedsgericht überlassen werden. Am zweiten Stellten haben die Vertreter der Organisation es abgelehnt, sich an einem Schiedsgericht weiter zu beteiligen. Das widerspricht dem Stolzen Wortlaut des Organisationsstatuts und darf nicht Gewohnheit in der Partei werden.

Wir gingen bei unserem Vorschlag, einen Vorsitzenden zu bestimmen, davon aus, daß es sich bei allen Fällen ähnlich um die gleiche Sache handle. Die Vorwürfe, die gegen Genossen oder den, der als Vorsitzender fungierte, erhoben werden sind, mussten aus entschiedene zurückweisen. Er hat nach bestem Wissen und Gewissen auf Grund des Organisationsstatuts gehandelt. Wir haben uns bei unserer Ausschlußpraxis auf das gestützt, was jenen Jahrzehnten in der Partei üblich war und sich bewährt hat. Jeder hat wissen, um die Sache zur Erledigung zu bringen, einzutragen im Parteidirектор die Aufstellung getroffen, daß der Landtag möglichst rasch zu einer Auflösung kommt. Als wie von einem Beirat monatelang die Akten nicht erhalten, griffen wir ein und sagten, die Entscheidung müsse jetzt einem Schiedsgericht überlassen werden. Am zweiten Stellten haben die Vertreter der Organisation es abgelehnt, sich an einem Schiedsgericht weiter zu beteiligen. Das widerspricht dem Stolzen Wortlaut des Organisationsstatuts und darf nicht Gewohnheit in der Partei werden.

#### Wie wird die Lösung zu suchen sein?

Die einen sind sehr schnell fertig mit dem Urteil; die 23 sind Disziplinärer und infolgedessen auszuschließen. So kann man aber einen siegreichen Konflikt nicht lösen. Dadurch würde man das Feuer nicht löschen, sondern wieder aufflammen lassen. Wir müssen uns also auf den Boden des Antrages stellen, den der Parteidirектор in seiner Entscheidung vom 3. Juni eingenommen hat, daß zunächst so lange am Landtagsauflösung nicht gedacht werden kann, als ein gemeinsames Arbeiten innerhalb der Fraktion nicht möglich ist. Dann aber so rasch als möglich Auflösung des Landtags und Wahlperiode darüber, daß im gleichen Augenblick die Ausschließungen aufzunehmen und ohne Bindung der Organisationen die Auflistung Kandidaten unter Berücksichtigung aller Richtungen vorgenommen werden müssen. Es muß alles vermieden werden, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob es in diesem Kampf Sieger und Siegteile gäbe. Nur treuer Kameradschaftlicher Geist kann uns bei den Kommissionssitzungen über den Konflikt hinwegbringen.

Rum zu einer anderen Frage: Was hat die Haltung des Parteidirektors

#### bei der zweiten Präsidentenwahl

fristet. Es handelt sich dabei lediglich darum, der Republik zu dienen. Wir wollten mit unserer Wahl beim zweiten Wahlgang verhindern, daß ein verdeckter oder offener Monarchist, wie es sich der Fall ist, den Platz Friedrich Eberts einnimmt. Die Wahl ist, das zu verhindern, was jetzt geschehen ist. Diese Wahl ist leider nicht überall begolten worden. Einige Parteidrähte haben ja gesagt, als ob es keine Präsidentenwahl gäbe. Das darf in der Folgezeit unter keinen Umständen mehr geschehen; die Parteidrähte des Parteidirektors müssen unbedingt begolten werden. Gegen die Parteidrähte, für Marx eingetreten, ist noch Sturm gelaufen worden von dem Kelson-Bund, einer Seite, die insofern in Böttingen ihren Sitz hat und unter der Jugend arbeitet. Dieser Kelson-Bund hat nicht begrüßt, was Demokratie und Sozialismus sind; was er lebt, ist das Gegenteil von Marxismus. Der Kelson-Bund hat den Versuch gemacht, eine Organisation innerhalb der Organisation aufzuziehen und besonders in Böttingen eine Tätigkeit zu entfalten, die durchaus nicht im Interesse der Partei liegt. Wo der Kelson-Bund auftritt, haben die Parteidrähte diesen entgegenzuhalten und darauf hinzuweisen, daß nach dem Organisationsstatut eine Organisation dieser Art nicht geduldet werden kann.

Auf den katastrophalen Rückgang der Kommunistischen Partei hat Weiss bereits in seiner Eröffnungsrede hingewiesen. Die KPD versucht jetzt, neue Rückgründbeziehungen aufzustellen, um dringend zu bringen. Die Parteidrähte müssen dringend gewarnt werden, sich davon zu beteiligen. Wie sind nicht dazu da, uns Rotenlinke Dörfer vorführen zu lassen und als Staffage für die KPD zu dienen. Jeder Parteidrähter, der etwas auf sich hält, muß es weit von sich weisen, bei den Rückgründbeziehungen ein verdeckter Handlanger der Kommunisten zu werden, die den Sieg des „Reiters“ herbeiführen wollen, wie in Preußen, Sachsen und Schlesien vorübergehend statuierten. Überall sozialdemokratische Pegele abgebaut und die Gewerkschaftsorganisationen zu sprengen ver sucht haben. Verglichen mit nicht, doch noch dem Beispiel eines bekannten Führers der Kommunisten „Zig und Zigar“ zu ihren verdeckten Däfern gehören.

In der nächsten Zeit liegen wieder schwere Kämpfe bevor: in Preußen die Provinzial- und Kreisabgeordneten, in Berlin die Stadtvorsteherwahlen, in Baden die Landtagswahl. Da müssen wir auf dem Boden sein und arbeiten und wirken für die Aufrichtung nationaler Minderheit auf jede Weise ihrer politischen Rechte an zwischen den Tälern, Persien, dem Irak und England.

unsrer Ideen. Wir müssen uns hier bewußt sein, daß unsere Arbeit der heiligen Sache des Sozialismus dient, der Befreiung der leibenden und unterdrückten Menschheit. Daraus den Willkurst und die Sicht empfehl! (Beifall.)

#### Zum Rassenbericht des Parteidirektors

ergreift Genosse Friedrich Bartels das Wort und bemerkt zunächst, daß die Preisstellungen, daß die Mitgliederzahl der Partei zurückgegangen sei, zu allerdem hämische Bemerkungen analog gegeben haben. Dazu ist zu sagen, daß keine Organisation einen solch guten Stand aufzuweisen hat wie die unsre. Es gibt keine Partei, die über einen solch festen und geschlossenen Organisationskörper verfügt wie die Sozialdemokratie. Von den Einnahmen sind zwei Drittel aus den regelmäßigen Beiträgen unserer Mitglieder. Die jüngsten Einnahmen spielen eine nebenjährige Rolle. Unsere Partei kann das gleiche von ihren Einnahmen sagen. Die kapitalistischen Parteien leben von den Spenden ihrer Geldgeber, die Kommunistische Partei von den Stipendien aus Russland. Solange und diese Parteien nicht nachweisen, daß ihre Rechten ebenfalls eine solch geringe Rolle spielen, wie bei uns, haben sie kein Recht, darüber zu sprechen.

50 Jahre sind es hier, als 1875 das erste Organisationsstatut der vereinigten Partei auf dem Einigungs Kongress in Gotha geschaffen wurde. Die damals geschaffene Organisation hatte nur ein kurzes Leben und wurde durch die damaligen Machthaber unterbrochen. In diesem Jahre sind es 20 Jahre, daß der Parteidirектор in Dena ein neues Organisationsstatut schuf, das die Bezirks- und Landesorganisation einführte. Auf dieser Grundlage arbeiten wir heute noch. Seit jener Zeit ist

#### ein fortgesetztes Wachstum der Parteidirektoren

zu verzichten. Diese Entwicklung wurde unterbrochen durch die nächsten Jahre des Krieges und die Nachwirkungen des Krieges. Daß der sprunghafte Mitgliederzuwachs, der nach der Revolution zu verzeichnen war, nicht von langer Dauer sein würde, war vorwegzusehen. Dazu kam die wirtschaftliche Notlage der letzten Jahre, unter der viele Kreise der Arbeiterschaft heftig noch zu leiden haben. Arbeitslosigkeit, Tevernung und schlechte Einkommnung förderten die politische Indifferenz. Im letzten Jahre haben wir einen Rückgang in der männlichen Mitgliederzahl um etwa 100 000 auf verzeichnet. Die Mitgliederzahl sank von 940 000 am 31. März 1925 auf 844 485. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist etwas gestiegen. An dem Mitgliederrückgang sind fast die meisten der Bezirke beteiligt.

Der Wiederaufbau von 15 Pf. pro Woche ist leider noch nicht in allen Bezirken durchgeführt. Doch handelt es sich zu meiste um kleinere Bezirke. Mit dem Antrag, das Gehöftsgebot der Partei bei dem Kalenderjahr ablaufen zu lassen, ist der Parteidirktor einverstanden. Auf allen Gebieten, Arbeitersjugend, Jungsozialisten, Arbeitswohlfahrt, Bildungswesen usw., hat die Partei eine ungemeine Tätigkeit entfaltet, die der Gesamtpartei zum Guten gereicht.

#### Die Jungsozialistengruppen

sollen nichts anderes sein als Gruppen der Gesamtpartei, keine besondere Bewegung neben der Partei. Wenn Ausküsse zu verzeichnen sind, so ist es Aufgabe der Bezirke, diesen entgegenzutreten. Das ist die Partei bei der Reichstags-, bei den preußischen Landtags- und bei den Reichspräsidentenwahlen an sozialistischem Agitationsmaterial herausgegeben hat, das kann ich Ihnen lassen. Zur Schulung und Information der Funktionäre erscheint monatlich das „Mitteilungsblatt“ in Höhe von 22 000 und für die weiblichen Funktionäre die „Genossin“ in Höhe von 12 000 Exemplaren. Wenn fröhliche Wünsche laut werden, neben der „Genossin“ und der „Frauenwelt“ eine weitere Frauengleichheit herauszugeben, so können wir eine Bereicherung dafür nicht erkennen. Wir glauben, daß mit den bestehenden zwei Zeitschriften alle Bedürfnisse erfüllt werden können.

#### Die Parteidirektoren

hat sich nach der Inflationzeit verhältnismäßig günstig entwickelt. Nur bei der Durchgängigkeit der Unternehmungen der Partei ist die Konzentration z. B. gebildet worden. Gegenwärtig bestehen in Deutschland 170 Tageszeitungen, die in 103 Dutzend herausgegeben werden. Der Personalbestand der Parteidirektoren betrug 5966 Personen. Die Gesamteinnahmen der Partei beliefen sich auf 48 Millionen Mark, die Ausgaben an Gehältern, Abhören und Unkosten auf 20 Millionen Mark. Die Gesamtausflug der Parteidirektoren beträgt 1 848 000 Mark. Die Einflugsentgelte, die vor Jahren vom Parteidirktor gegründet wurde, hat sich besonders in der Inflationszeit außerordentlich gut bewährt und die Betriebe haben der Partei über die Jahre hinweg geholfen. Der Wunsch des technischen Personals, auch für eine sozialistische Einrichtung beschäftigen, der bereits ein Entwurf in dieser Frage vorliegt. Ob Beiträge erhoben werden sollen oder nicht, ist noch eine offene Frage. Lebhaft soll es der Parteidirktor in jedem Beirat den bestehenden zwei Zeitschriften allen Bedürfnissen erfüllen.

#### Die Parteidirektoren

hat sich nach der Inflationzeit verhältnismäßig günstig entwickelt. Nur bei der Durchgängigkeit der Unternehmungen der Partei ist die Konzentration z. B. gebildet worden. Gegenwärtig bestehen in Deutschland 170 Tageszeitungen, die in 103 Dutzend herausgegeben werden. Der Personalbestand der Parteidirektoren betrug 5966 Personen. Die Gesamteinnahmen der Partei beliefen sich auf 48 Millionen Mark, die Ausgaben an Gehältern, Abhören und Unkosten auf 20 Millionen Mark. Die Gesamtausflug der Parteidirektoren beträgt 1 848 000 Mark. Die Einflugsentgelte, die vor Jahren vom Parteidirktor gegründet wurde, hat sich besonders in der Inflationszeit außerordentlich gut bewährt und die Betriebe haben der Partei über die Jahre hinweg geholfen. Der Wunsch des technischen Personals, auch für eine sozialistische Einrichtung beschäftigen, der bereits ein Entwurf in dieser Frage vorliegt. Ob Beiträge erhoben werden sollen oder nicht, ist noch eine offene Frage. Lebhaft soll es der Parteidirktor in jedem Beirat den bestehenden zwei Zeitschriften allen Bedürfnissen erfüllen.

Redner besprach sodann die einzelnen Säulen und Pfeiler des Rassenberichts, die den Genossen durch den Abdruck in der Parteidirektoren bereits bekannt sind. Die Wahlauflagen allein tragen mehr als 24 Millionen Mark. Das sind Beweise von treuer Opferbereitschaft unserer Mitglieder. Unsere nächsten Mittel im Kampf mit unseren Gegnern sind noch wie vor Organisation und Presse. (Beifall.)

#### Genosse Heinrich Schulz

sprach sodann über das Bildungswesen der Partei und beweiste, daß im Berichtsjahr fast in allen Bezirken überaus fleißig gearbeitet worden ist. Die sozialistische Kulturbewegung erfolgt nahezu alle überwiegenden der Arbeiterklasse vom Kleinland bis zum Großstadtbereich. Den Anfang machte die Bildungsarbeit durch den Besuch des Bauheimates Parteidirektors 1926. Durch den Krieg wurde die Bildungsarbeit vollständiglahmgelegt, es hat sich sehr schnell wieder erholt, und im letzten Jahre ihren Arbeitsaufwand durch die Einrichtung von Ferienkursen erweitert, die sich durchaus bewährt haben. Eine weitere neue Aufgabe war die Heranbildung des „Bünderkreises“. Reich, Staat und Gemeinden haben mehr als im alten Weimarerstaat die Verpflichtung, Bildungsbildung zu öffentlichen Mitteln zu fordern. Dadurch wird nicht ohne Aufgabe bleibt die Pflege des Sozialismus, was durch die öffentliche Bildungsarbeit nicht geleistet werden kann. 1928 folgte

#### die Organisierung der Jugendbewegung.

Besonders Friedrich Ebert war es, der sich mit besonderer Sicht und Fürsorge der Jugendbewegung engagierten hat. Die Jugendbewegung ist nicht nur äußerlich gewachsen, sie hat auch innerlich an Geist aufgenommen. Die Jungsozialisten bewegen sich beständig und nicht in dem Maße wie die Arbeiterjugendbewegung. Aber auch die Jungsozialisten wollen überall das Beste, deshalb müssen wir ihnen hilfsbereit zur Seite stehen. (Sehr auf.) Freunde, sozialistische Lehrer, Elternverbände, sozialistische Studenten und Akademiker haben sich überall zusammengefunden, um nun Ideen besser fördern und vertreten zu können. Ihnen muß auf eine erdenhafte Weise geholfen werden. Der Aufzug der Leipziger Kulturfestspiele beginnt sich auszubreiten. Die Konferenz der Bezirkbildungskomitees in Berlin nahm die Bildungsarbeit der Partei einen günstigen Verlauf. Alles das sind Anzeichen, daß es auf kultureller Seite vorwärts geht und die Werbung für den Sozialismus damit die Weg ebnet. (Beifall.)

Genosse Marie Juchas sprach hierauf über die Frauenbewegung. In 14 Bezirken ist eine Abnahme der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen. Will man sich ein richtiges Bild über die Gesamtbewegung der Frauen machen, muß man sie in ihren Wirkungsfeldern beobachten. Es ist keine Aufgabe, über die Menschen, die an dem geringsten Aufzug der Frauenbewegung mit schuldig sind. Beider Begehrungen ist der Fehler, die Menschen zu verachten. Die Konferenz der Bezirkbildungskomitees in Berlin nahm die Bildungsarbeit der Partei einen günstigen Verlauf. Alles das sind Anzeichen, daß es auf kultureller Seite vorwärts geht und die Werbung für den Sozialismus damit die Weg ebnet. (Beifall.)

Diese Sätze sind sehr wichtig, daß der Sozialismus nicht nur eine ideale Bewegung ist, sondern eine praktische Bewegung, die in der Praxis umgesetzt werden kann. Der Aufzug der Leipziger Kulturfestspiele beginnt sich auszubreiten. Die Konferenz der Bezirkbildungskomitees in Berlin nahm die Bildungsarbeit der Partei einen günstigen Verlauf. Alles das sind Anzeichen, daß es auf kultureller Seite vorwärts geht und die Werbung für den Sozialismus damit die Weg ebnet. (Beifall.)

#### Arbeiterwohlfahrt

besteht darin, daß es eine Organisation ist, die unsern täglichen Betrieb zu verfeinern. Will man sich ein richtiges Bild über die Gesamtbewegung der Frauen machen, muß man sie in ihren Wirkungsfeldern beobachten. Es ist keine Aufgabe, über die Menschen, die an dem geringsten Aufzug der Frauenbewegung mit schuldig sind. Beider Begehrungen ist der Fehler, die Menschen zu verachten. Wenn die Menschen eine Bewegung haben, soll sie bestmöglich erhalten, die in geeigneter Weise von den Frauen benutzt werden muss. Wenn die Genossen diese Bewegungstreiber unterstützen und nicht hemmen, dann werden wir vorwärts kommen.

Die Berichte, die an das Frauenbüro eingesandt wurden, sprechen so überall davon, daß besondere sozialpolitische Frauenversammlungen in der Regel schlecht besucht sind und ich soll diesem Grunde erwidern. Um die Werksamkeit für die Sozialdemokratische Partei zu haben, sind besondere Frauenfeiern und Frauenfesttage geplant. Wir wollen ein weibliches Führungskreisbild, das sich der gefundenen und selbsterzielten Parteidiriktionsunterstützt, das innerhalb dieser ganzen Fähigkeiten entwickelt und in geeigneter Weise auf die Frauenbewegung übertragen kann. Ein weibliches Führungskreisbild innerhalb unsrer Bewegung ist gegenwärtig noch nicht in dem Maße vorhanden, wie es wünschenswert wäre. Die Rednerin hält es für falsch, wenn neben den bestehenden noch eine neue Zeitschrift für die Frauen eingerichtet wird. Mit der Frauenwelt wollen wir an die unorganisierten Frauen herantreten.

#### Der große Wert der

Die Berichte, die an das Frauenbüro eingesandt wurden, sprechen so überall davon, daß besondere sozialpolitische Frauenversammlungen in der Regel schlecht besucht sind und ich soll diesem Grunde erwidern. Um die Werksamkeit für die Sozialdemokratische Partei zu haben, sind besondere Frauenfeiern und Frauenfesttage geplant. Wir wollen ein weibliches Führungskreisbild, das sich der gefundenen und selbsterzielten Parteidiriktionsunterstützt, das innerhalb dieser ganzen Fähigkeiten entwickelt und in geeigneter Weise auf die Frauenbewegung übertragen kann. Ein weibliches Führungskreisbild innerhalb unsrer Bewegung ist gegenwärtig noch nicht in dem Maße vorhanden, wie es wünschenswert wäre. Die Rednerin hält es für falsch, wenn neben den bestehenden noch eine neue Zeitschrift für die Frauen eingerichtet wird. Mit der Frauenwelt wollen wir an die unorganisierten Frauen herantreten.

#### Arbeiterwohlfahrt

besteht darin, daß es eine Organisation ist, die unsern täglichen Betrieb zu verfeinern. Will man sich ein richtiges Bild über die Gesamtbewegung der Frauen machen, muß man sie in ihren Wirkungsfeldern beobachten. Es ist keine Aufgabe, über die Menschen, die an dem geringsten Aufzug der Frauenbewegung mit schuldig sind. Beider Begehrungen ist der Fehler, die Menschen zu verachten. Wenn die Menschen eine Bewegung haben, soll sie bestmöglich erhalten, die in geeigneter Weise von den Frauen benutzt werden muss. Wenn die Genossen diese Bewegungstreiber unterstützen und nicht hemmen, dann werden wir vorwärts kommen.

Am 15. Oktober findet in Genf ein internationaler Kongress der Minderheiten in sämtlichen europäischen Staaten statt. Auf dem Kongress werden rund 30 Gruppen vertreten sein, darunter auch Vertreter der nationalen Minderheiten in Deutschland (Wolken, Wenden und Lüxemburg). Politische Erklärungen über die Lage der Minderheiten in den verschiedenen Ländern werden jedoch nicht stattfinden. In erster Linie soll der Kongress der Schaffung einer internationalen Organisation zur Zusammenarbeit bei der Wahrung der Minderheitenrechte gewidmet sein.

#### Überflüssige Kommissionsfähigungen

T. Genf, 14. September. (Eigener Druck.) Die allgemeine Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Völkerbundes wurde auch am Montag noch fortgesetzt. Die bemerkenswerteste Rede des Tages war die des ungarischen Delegierten Grafen Apponyi. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das Minoritätenproblem. Apponyi hob hervor, daß der Völkerbund und seine Minoritätenpolitik neue Wege einschlagen müssen. Die folgenden drei Forderungen des Weltverbandes der Völkerbundlichen könnten dabei als Richtlinien dienen:

1. Die von genügend bevollmächtigte erscheinenden Organisationen der Minderheiten vorgebrachten Klagen sollen dem Völkerbund sofort, ohne die bisher langwierige Nachprüfung der Eingabeberechtigung, unterbreitet werden.
2. Die Vertreter der sich bekämpfenden Minderheiten sollen fünfzig Gelegenheit erhalten, vor dem Völkerbundrat persönlich ihren Standpunkt vertreten zu können.
3. Bei allen vor dem Rat kommenden, die Minderheiten betreffenden Rechtsfragen soll ein Rechtsgerichtshof des Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshofes eingeholt werden. Zum Schlus brachte Apponyi zu dem Antrag des Spaniers Quinones die Vorstellung eines Abänderungsantrags ein, der den Völkerbundrat erachtet, schon jetzt mit der Vorb

Tag den 15. September 1925

## Sollgelting

Seite 3

Adressaten allen Begegnen zur Schrift der Bauernbewegung in  
der hessischen Landesregierung einen Dienst erwiesen. (Lebhafte Beifall.)

Emilie Brähne, Frankfurt a. M., erstattete sodann den

### Bericht der Kontrollkommission.

Die Kontrollkommission hat im letzten Geschäftsjahr die Parteiaus-  
kunft über die Nebenkassen, die Buchhandlung Wormatsius geprüft und  
festgestellt, dass sie von einer gesetzlichen Genehmigung aus-  
genommen ist. Sie wird sodann in die Mittagspause eingezogen.

(Fortsetzung des Parteibürosberichtes auf Seite 9.)

## Schweizers Erzählungen

### Aus der bayerischen Ordnungszelle

Dass die Hitler-Komödie und die ganze bayerische Katastrophe  
Jahres 1923/24 auf das bayerische Geschehen der Staatsschulden  
ihre Organe zurückzuführen ist, ist eine alsbetrübige Tatsache.

Die Kämmererinnen des bayerischen Staates hatte ihre legitime Ur-

rechte, bestellt durch den bayerischen Minister-

schuldenminister Dr. Schwoerer mit dem ihm vorgelegten Mi-

nisterpräsidenten Rahn und Knilling in zahlreichen Ministerats-

sitzungen auszufräsen hatten, die ihre obere Gewalt an einer scham-

haften Verordnung des rechtsschaffenen Geheimbundwaffens missbraucht

und natürlich durch die innere Hochstraftatifikation der bayeri-

chen Volkspolizei immer wieder die Oberhand über den vernünf-

ten Volksminister befanden. Aus Parteidisziplin und unsame-

nerhaft auf spätere Ministerposten nicht zu verderben, hat

Schwoerer reitend Mund gehalten über die standesfeinen Begriffe

Jahres 1923 innerhalb der bayerischen Regierung. Dagegen er-

riet er gut zu sagen hätte, was die Politik und die Geschichte inter-

essieren würde, erkennt man aus einem Buche, das Dr. Schwoerer

veröffentlicht. In diesem Buche erzählt er auch einiges

Wortes über die nach seiner Ministerjahr in Bayern wühlen-

nationalistischen Geheimverbände und erklärt u. a. dass der

staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass bereits die französische Verfolgung der Mai-Aus-

züge 1923 versagt hat und beweist, dass das weitere

Verhalten der Nationalsozialisten und vor allem des

Ministerpräsidenten selbst die direkte Folge jener "Sachbehandlung"

der Staatsschulden gewesen sei. Dabei ist und durch die "Be-

migung" des Buches soll seien die wichtigsten Säulen der

nationalistischen Geheimverbände und erklärt u. a. dass der

staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

der Organisationen schweren Schaden gelitten hat. Er erinnert

an, dass der Staat autonome vor allem durch die Art der Liquidie-

rung der verschiedenen Unbeholfenheiten und Gesetzesverstüppen-

Von einer vorteilhaften Einkaufsreise zurück, bringen wir zu denkbar günstigen Preisen eine Riesenauswahl erstklassiger u. moderner

# Herbststoffe

in den Verkauf.



**Seidenfoulardine** 2<sup>90</sup>  
100 br., einfarb. prachtv., seidenglänz. Gewebe, in viel. reizend. Farben

**Eoliene** 5<sup>90</sup>  
100 br., r. Wollem. Seide, wunderb. reiches Sort., aparte Farben.... 6.75,

**Crêpe de Chine** 7<sup>75</sup>  
100 cm br., reine Seide, in vielen zarten und lebhaften Farben....

## Hauskleiderstoffe

bek. Fabrikat, viele aparte Karos, Streifen und dunkle Tönungen

**Serie I** 2<sup>40</sup> **Serie II** 1<sup>95</sup> **Serie III** 1<sup>65</sup>

## 6000 Mtr. Cheviot

in schwarz und marine, reine Wolle

ca. 130 cm breit 2<sup>90</sup> ca. 105 cm breit 2<sup>65</sup> ca. 90 cm breit 1<sup>95</sup>

## Futterdamast für Kostüme und Mäntel

ca. 90 cm breit, prachtvoller Seidendamast, in herrlichen Mustern u. neuesten Dessins 4<sup>50</sup>

## Preiswerte Samte

**Kleidersamt** 6<sup>90</sup>  
70 cm breit, gute, florale Körperfähigkeit, tief-schwarze Ware.

**Kleidersamt** 7<sup>75</sup>  
70 cm breit, dauerhafte, gute Körperfähigkeit, schwarz. und moderne Farben.

**Kleidersamt** 8<sup>75</sup>  
70 cm br., prima florale Körperfähigkeit, schwarz. und moderne Farben.

**Waschsamt** 3<sup>60</sup>  
praktisch, strapazierfähiger Rippensamt, in viel. hübsch. Farben.

**Wollplüscher** 12<sup>50</sup>  
130 cm br., schön, mod. Braun, für Mantel und Jacke, gute Qualität.

**Seidenplüscher** 15<sup>50</sup>  
130 cm br., breit, tief-schwarz., hervorrag. Seaplüscher, f. Mäntel und Jacken, 24.-19.50.

## Einfarbige Stoffe

**Popeline** 2<sup>60</sup>  
gute, reinwollne Ware, in vielen schönen Farben.

**Popeline** 3<sup>50</sup>  
100 cm br., vorzügliche, reinwollne Qualität, entzückende, mod. Farben.

**Popeline** 4<sup>35</sup>  
100 cm br., prachtvolle, gezwirnte Ware, in reicher Farbenauswahl...

**Serge** 3<sup>90</sup>  
90 cm breit, reinwollne Ware, prachtv. Sortiment aparte Farben.

**Gabardine** 4<sup>85</sup>  
130 cm br., reine Wolle, in eleganten, modernen Herbsttönen.

**Rips** 7<sup>75</sup>  
130 cm br., f. Kostüme und Kleider, in vielen aparten Farbtönen, 9.80.

## Moderne Schotten

**Aparte Karos** 1<sup>95</sup>  
100 cm br., prakt. Körperfähigkeit, in reizend. lebhaften Farbtönen....

**Neue Karos** 2<sup>90</sup>  
100 cm br., schöne, halbwollne Ware, in entzückenden Mustern....

**Elegante Karos** 3<sup>90</sup>  
100 cm br., in reinwolln. prachtv. Ware, in den neuesten Farbstellungen, 4.50.

**Kammgarnkaros** 4<sup>90</sup>  
etwas Hervorragendes in Qualität und Dessin 5.50.

**Inderschotten** 1<sup>45</sup>  
in reizenden lebhaften Tönen, hell und dunkle Dessins..... 1.65.

**Schottenseide** 2<sup>90</sup>  
70 cm breit, gute Qualität, viele aparte neue Karos..... 3.90.

# LUDWIG BACH & CO

Oschatzer Straße 16-18.

## Dr. Unterdörfer

Frauenarzt

von der Reise zurück.

für die verschärfte Teilnahme und den reichen Blumenstrauß beim Abschied mehrerer lieber Freunde, unser treuernden Unterricht

## Gophie Valentine Stamm

feiern wir hiermit allen lieben Verwandten, Bekannten, Handelsmännern, dem Personal der Firma Böhme und Hennig und den Mitgliedern des Männergesangvereins Melomane und ihren Freunden den herzlichsten Dank.

Besonders dank Herrn Max Auer für die trostreichen Worte am Grabe.  
Dank der trauernden Hinterbliebenen.

Gemeinschaft feiert. Freudenfest, Ortsgruppe Dresden

Am Sonnabend, den 12. September 1925, verlassen wieder unter Freuden

**Marie Mai**

Chor ihrem Kunden! Die Gründungsfeier.  
Die Gründungsfeier findet Mittwoch nach  
2% über im Kreisamtssaal statt.  
Jahresende Beteiligung wird erwartet

**Tüchtige Kürschner**  
treffen bei hohem Verdienst ein  
**Franz Richter & Söhne**  
Altemannstraße 3.

**Zigaretten-Packerinnen**  
sofort gesucht.  
**Georg Jasmatzy & Söhne**

Zigarettenfabrik, Blasewitzer Str. 17



MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN  
Mittwoch den 16. September

## Letzter Tag der Indien-Schau

**Mieterverein Klotzsche**  
Freitag, 18. September, abends 7½ Uhr  
im Schänzelbühl, Kloster (Vereinskammer)

Außerordentliche Hauptversammlung  
Tagesordnung: Vorstandswahl, 20.000  
Mark, Verpfändung, etc.

Alle kommen!  
Der Vorstand.

Der Aufsichtsrat.  
Herr Dr. Erhardt.

Der Kassenrat.  
Herr Dr. Erhardt.

**Herr Rammelsberg interpelliert**

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Rammelsberg hat ein großes Mi gelegt! Der Vertreter der Jäger und Industrie warne im Landtag vor folgende Anfrage an die sächsische Staatsregierung gerichtet:

"In Burgen haben am 8. September anlässlich des 11. internationalen Jugendtages wie Frontkämpfer in geradezu schamloser Weise durch Singen von Liedern und Geschleichen, die gegen den neu sprühdichten Hindenburg gerichtet waren, durch Beschimpfung des Kriegerdenkmals und durch eine gewaltige Rassendemonstration gegen den Vereinswimpel eines nichtpolitischen Vereins friedliebende Bürger belästigt und herausgeführt, wobei von seiten und von den diensttuenden Polizisten einige durch Stadtschläge verletzt worden sind.

Solche Missstände und Übergriffe disziplinloser Banden der Frontkämpfer nehmen in Sachsen in einer Weise zu, daß diese Sinnerheit und Eigentum aller aufzuhaltenden Bürger betrachtet ist.

Was geschieht die Staatsregierung zum Schutz der Allgemeinheit zu tun, um diesem schamlosen Treiben ein Ende zu machen?" —

Dazu schreibt die Leipziger Volkszeitung: Es war zu erwarten, daß wir überall, so auch Herr Rammelsberg in Burgen ist. Der "Zoll Pippig" — das Eingehen der schwärzlichen Freunde auslässlich des Kommunistentreffens in Burgen — gibt Herrn Rammelsberg Gelegenheit, die sächsische Regierung mobil zu machen.

Herr Rammelsberg, der in seinem Vorgehen unterschätzt wird bei dem Leipziger Frontkämpferzug, scheint leider ein recht weites Gedächtnis zu besitzen, sonst würde er ebenjalle Auskunft von der Regierung verlangen wegen unzähliger Missstände und Übergriffe nationalsozialistischer Banden innerhalb der Amtschaupolizeistadt Grimma. Wir möchten nur an den unethischen Verhaltensweisen der Frontkämpfer auf friedliche Frieder im Bergbaurevier Grimma erinnern. Die Offenlichkeit wäre Herrn Rammelsberg auch dann, wenn er Aufklärung forderte über den Zweck der Unterstellung der Burgener Beschwörung im Kleinfürstentum. Ebenfalls einer Aufführung bedarf es, weshalb der Burgener Stadtkommandant seinen Soldaten fordert, daß sie im Schwarzbuchen der Nebungen erschossen müssen. In diesen Tagen Aufführung alsdauft, hieße der zweite Oeffentlichkeit einen Dienst erweisen. Mit seiner Anfrage kann Herr Rammelsberg keinen Grund hinter dem Osten vorwerfen. Wir kommen die Anfrage wegen des Burgener Friederfallen im Landtag noch vor Pfingsten 1926 zur Erledigung!

**Reichsbannertag in Grimma**

In dem kleinen Waldstädtchen Grimma hatten sich am Sonntag zirka fünfzig sächsischen Reichsbannerleute aus dem Bezirksamt sowie auch aus dem Chemnitzer Bezirk eingefunden. Die Einwohner von Grimma waren durch diesen kurzen Besuch sehr beeindruckt worden. War es doch zum erstenmal, daß das Reichsbanner in diesem Bezirk eine größere Veranstaltung abhielt. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Reichsbannervereins Leipzig, Professor Dr. Riemann. Seine zündenden Worte fanden starken Beifall. Zahlreiche anhörende Regen sang der Festzug, an dem mehrere tausend Reichsbannerleute teilnahmen, erneut gegen Abend statt. Das einzige Reichsbanner hatte sich zur Aufgabe gemacht, diesen Tag soziale Arbeit auszumachen. In den Vormittagsstunden fanden sich mehrere hundert Reichsbannerleute auf dem Marktplatz in Raumhof an. Gegen Mittag wurde Raumhof, nachdem auch hier Professor Riemann zu den Versammelten gesprochen hatte, verlassen und der Zug zu Fuß nach Grimma fortgesetzt, wobei eine ganze Anzahl Leute berührt wurden, in denen bisher nur Böllische und Helferleute dominiert hatten. Die Veranstaltung nahm nun ihren weiteren Verlauf.

**"Landstreitensbruch"**

Der Kampf um ihre Existenz hat neue Mauer und Bauten auf die Anklagebank des Gemeinwohnschöffengerichts in Dresden i. B. gebracht. Nicht nur wegen Landstreitensbruchs, sondern auch wegen schweren Haussiedensbruchs hatten sie sich anstritten. Im Juni des vergangenen Jahres standen die Bauräte und Bauarbeiter im Kämpfekampf. Der Straß war im ganzen Gange. Alle sozialen Maßnahmen wurden von den Streikenden ergriffen, um den Straß so schnell wie möglich erfolgreich zu erobern. Der Sozialerhaltungskomitee distanzierte ihnen folgendes: Es fehlt alle Kollegen, die die geforderte Löhnung nicht erhalten. Sie ziehen ausziehen. Nur bei den Baumeistern oder Unternehmern dürfte weitergearbeitet werden, die sich unterschiedlich zu dieser Forderung verständigt hatten. — Der Streit wurde am 22. Juni 1924 bekannt, daß auf dem Bauantrag, der in der Rennbahn Rennbahn von Baumeister Geibel, Theuma, angeführt wurde, noch keine Rücksicht gegeben wurde, obwohl dies sich zu der Löhnungslage unterschiedlich verhielt. Eine von der Streitleitung beantragte Ab-

ordnung von sechs Mann begab sich nach der Rennbahn, um den Kollegen mitzuteilen, daß Baumeister Geibel die Unterschrift noch nicht geleistet habe und sie am Streit teilzunehmen hätten. Die dort beschäftigten Bauräte und Bauarbeiter legten daraufhin die Arbeit nieder.

Der zw. Verhandlung als Zeuge anwesende Gossmann und Bäcker der Rennbahn bestätigten, daß damals Baumeister Geibel seinen Arbeitslizenzen nicht nur die Zulage, sondern auch versprochen schriftlich zu bestätigen. Das war am 4. Juni. Das Versprechen wurde aber vom Baumeister Geibel nicht gehalten, was die Bauräte in begreiflicher Erregung verzeichnete. Es kam zu heftigen Auswanderungen. Der Zeuge war als Baurat darüber, daß ihm die Bauräte von Bau gebeten wurden, demnächst erbot, daß er mit einem vom Streitbureau geschickten Baurat ins Baumengemenge komme. Ein Stuhl als Waffe genugte ihm nicht mehr, sondern er hatte sich einen Revolver holten lassen. Durch den vorbrüchigen Baumeister schon erhaben, steigerte sich die Erregung bei den Bauräten beim Anblick der Waffe bis zum Höhepunkt. Sie verließen die Rennbahn, um von diesem Vorfall die Kollegen, die im Schillergarten eine Verhandlung abhielten, zu verhindern. Es fand sich eine ganze Anzahl, die gewillt war, den rücksichtigen Bauräten die Waffe zu entlocken, und ihn aufzutreiben, an Stelle des vorbrüchigen Baumeisters Geibel die Unterförsitz zu leisten. Das wurde vom Baurat abgelehnt. Nun platzten die beiden Feinde in einem Revolver in Tätigkeit, geschahen sollte und ein schwerer bisssiger Hund auf die Mauer gesetzt wurde, jetzt es eine Tragödie Brügel. Wer von den Angeklagten zugeschlagen hatte, konnte durch die Verhandlung nicht festgestellt werden. Der Revolver wurde damals dem Baurat angetragen und der Mann ausgefordert, mit nach dem Streitbureau zu gehen. Ein sich vorgelöster Schuß, der beim Untersuchung des Revolvers einen Teilnehmer die rechte Hand verletzte, bewies, daß die Waffe geladen war. Gestalterischerweise hatte auch das dazu benötigte, die Erregung der Bauräte ernst zu steigern. In der Verhandlung wurde nichts demontiert. Im Schillergarten angelost wurde, in der Verhandlung von diesen Vorfallen Bericht erstattet und dem Baurat Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen. Dies hatte er auch freudig getan und ebenso die von seinem Hund betriebene Feste bezahlt.

Alle Angeklagten werden des § 24 Absatz 1 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden und nach ihrer eingehenden verdeckten Zeichnung und Bekleidung zu 7, 10, 6, 5, 8, 4, 5 und 8 Monaten Gefängnis und Tragen der Kosten verurteilt. Die von der Verhandlung beanspruchte Befreiungsfest wurde abgelehnt.

Mit einem "Punkt" wurde dieses Urteil von einem Zuhörer lautgemeldet, der sich damit eine Strafungsstrafe von drei Tagen Haft wegen Ungehörligkeit vor Gericht zugesetzt. Ob das Gericht auch alle diejenigen in Strafe nehmen will, die sich das Blut denken? Das Urteil reicht sich der bisherigen Rechtsprechung gegen Arbeiter würdig an.

**Landtagsabgeordneter Roos f.** Der Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei und Vorsitzende des Bezirkarbeitsverbandes für das Saargebiet für den Kreisland Sachsen, Ratszimmersmeister Ernst Roos; Dresden, ist, wie uns soeben mitgeteilt wird, im Alter von 64 Jahren gestorben. Roos gehörte dem Landtag seit 1920 an und war Mitglied des Reichsausschusses.

Der Sächsische Gewerbeaufsichtstag wird in Sülzau in der Zeit vom 22. bis 25. Oktober abgehalten. Es wird mit zahlreichen Teilnehmern gerechnet, die möglichst in Bürgerquartieren untergebracht werden sollen.

Ein alter Frontkämpferkampf fand am Sonnabend und Sonntag in Bautzen statt. Trotz der langen vorher eifrig betriebenen Agitation zu einem "Frontkämpferkampf" war die Beteiligung außerst schwach. Der Demonstrationstag am Sonntag morgen zählte 250 Personen. Die Beteiligung nahm kaum Notiz von der Betonung. Die Presse zum Kommt am Sonnabend in den Stroh-Sälen heißt Lebhaft Säkapel, Dresden. Da das Reichsbanner ebenfalls eine Veranstaltung am Sonnabend hatte, waren von der Polizei unangenehme Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Es kam jedoch zu keinerlei Zwischenfällen, außer zu einem Wortwechsel mit mehreren Jungfrontkämpfern, die den Zug photographierten wollten.

**Sächsische Landeswohlfahrtskongregation.** Vom 27. bis 30. September findet in Bautzen i. B. die diesjährige Sächsische Landeswohlfahrtskongregation statt. Sie wird eingeleitet mit einer öffentlichen Jugenderziehung am 27. September. Der Direktor des Landesjugendamtes Niederösterreich, Dr. Donin, hält einen Vortrag mit Lichtbildern über Österreichs Jugendheime und Jugendfürsorge.

**Die höchstelegene Viehfarm Deutschlands.** In der Südseite des kleinen Städteberges wird zur Zeit von einem Chemnitzer Unternehmen eine Viehfarm großen Stils errichtet, in die die edelsten Rüden, wie Schwarze, Blaue und Silberfuchs, gezüchtet werden sollen. Das junge Unternehmen ist die höchstelegene Viehfarm Deutschlands.

**Der Schüdderumpf**

Roman von Wilhelm Raabe

Rum sah der Junker den Edlen von Haushenbleib gleich als in einer andern Beleuchtung als am Abend vorher. Wie wird er mich empfangen? Was habe ich ihm zu sagen? Was kann ich ihm von Krodebeck aus alles deßen?

Es war ein großes Glück, daß in diesem Moment der Bogen hielt und der Kutscher die Tür aufschloß; in seltenen Gelegenheiten gegen den Edlen war Heinrich eben im Begriff, seinen Schleifer an der Schulter zu haben und ihm den heftigsten Bursch anzutödten: er möge umsehen und ihn bis auf letztes nach der Neopoldstadt zurückfahren. Jetzt war er geneigt, auszusteigen und seine Geschichte zu erfüllen, und der äußerst jährlinge Zeit von seinem Vater aus noch zurück und sprach nachdenklich:

„Freuzitzen, ich mit all eins, was d'Veut gibst; aber nun fällt ich doch drum frag'n mägn.“

Der Junker beschwerte sich jetzt in der Vorstadt Mariagrüne, welche in jener Legende, also wo die „Vöttinggrube“ in die althabscher Haußstraße übergeht, und wenn wir es für sien hielten, könnten wir die Nummer des Hauses nennen, heit er nun mehr sehr betrunken empfahlte, ehe er heit.

Wir kennen aus mehrfachen Gründen die Nummer des Baudenkmals, in welchem sich die Privatwohnung des Edlen befindet, der höchst von Haushenbleib besond, nicht; aber da er auch auf unsre Vesper einige Allesicht zu nehmen haben, welche er doch nicht ganz der Phantasie derselben antragen, sich die Lokalitäten auszumachen.

Heinrich von Lauen sah ein stattliches Bauwerk vor, das in seiner Weise an Krodebeck und an den Laurentiuskloster glich. Zwei große elegante Löden nahmen an beiden Seiten der Tür das untere Stockwerk ein: — ein Taschenmagazin unter der wunderbar posenden Firma „Zarathustra“ auf der Rechten, — ein Modesalon unter dem eben so treffenden Zeichen „Zur schönen Nieme“ auf der Linken. Die lebensgroßen, gar nicht übel ausmachten Bildnisse der Trojaerin und Achaeerin in ganzer

Figur suchten so erschütternd und verloren als möglich auf die vorbeiwandelnden Phasen zu wirken und ließen ihnen jedenfalls die Wahl, im eiligen Vorüberkreisen einen Zug heranzuschaffen aus dem düsteren Memento mori rechts zu schaffen, oder dem lachenden, verflüchtigen, aber etwas losspieligen Leben links einen nüchternen Wink zu geben.

Eine Treppe hoch befanden sich die Geschäftszimmer einer Versicherungsgesellschaft, an welcher der Herr von Haushenbleib wohl auch in irgendeiner Art beteiligt war; obgleich er ein eigenes Bureau auch noch tief im wimmelnden Mittelpunkt der inneren Stadt in irgend einem „hinternen Trakte“ besaß.

Im dritten Stock wohnte der Edle, und darüber hinaus stieg der Wienestadt mit feinen summenden Bewölkung bis hoch in den blauen Wiener Himmel hinein und gab noch einer wunderlichen Bewölkung von Studenten, Jüngern der kaiserlichen Kunsthochschule, Photographen und so weiter Licht genug und Schutz gegen Wind und Weiser fand zur Stunde: und Mittelpunkt der inneren Stadt in irgend einem „hinternen Trakte“ besaß.

Von neuem griff der Junker nach den Kodexbedenken der Brieften in seiner Brusttasche. Die sündigen jungen Damen, die, je nachdem sie das Leben oder den Tod dem Publikum gegenüber vertraten, in helleren oder dunkelfarbigen Tönen hinter den Spiegelnstern der Löden beschäftigt waren, sahen ihn bereits darauf an, ob sie ihre Rechnung auf ihn als glücklichen Leben oder als glücklichen Verließ und Verlobten machen durften: er hatte sie nunmehr nach beiden Seiten hin zu entschärfen.

Wie das Haus, in welchem Tonie Häusler in Wien wohnte, von außen ausseh, möchte er allgemein wissen.

„Es ist doch zu wunderlich, daß ich sie hier finden soll!“ seufzte er. „Aus der Ferne sah sich alles das ganz anders an, und so albern wie jetzt bin ich mit im Leben noch nicht vorgekommen. Bei Gott, ich habe Angst! Verlegen bin ich schon häusiger gewesen; aber jetzt habe ich Angst! Und vor wem? Um was? O dummes Zeug und kein Ende, jetzt stelle ich dem Unfall ein Bein: nach zehn Minuten werden wir ja doch darüber lachen, und, auf Ehre, ich werde ihr beobachten und mich herzlich gern von ihr auslösen lassen!“

Mit einem Sprunge watet er im Hause und erstieg eilig die Treppen, und da er sein Leben unterwegs nicht bei der

Klassizistika verschaffte, so erreichte er ohne weiteren Schaden die Tür, an welcher eine glänzende Metallplatte ihm angezeigt, daß hier der Landsmann aus Krodebeck, — nein, der Edle D. Häusler von Haushenbleib, Mitter des Erlöserordens usw., unzweifelhaft seine Wohnung habe, und daß man nur die Glocke zu ziehen brauche, um die alte Tonic hinter der polierten Pforte mit den geschlossenen Scheiben zu finden. Mit jaghafter Hand griff er nach dem blanken Messingknopf und horchte atemlos auf den hellen Klingeln drinnen. Da hätte ihn seine felige Mutter jetzt erwidern können, würde ihn seine Schülern beträchtlich in die Höhe gezogen und dazu gemeint haben:

„Ganz wie ich's mir vorstelle! Natürlich der Peter in der Freude! Jawohl — als ob ich das nicht schon vom Kaiser Lothar her gekannt hätte. Wozu heiztet man denn aus einer Familie in die andre und führt seine alten Rässer, wenn man sich allmählich dabei nicht selber kennen lernt?“

Zunächst fand sich Heinrich natürlich einem äußerlich schönen Bediensteten gegenüber, wie er vor einigen Jahren den Bauräten von Krodebeck so sehr gefiel; doch war's nicht mehr derselbe, welcher damals den Edlen begleitete, der Frau Pastorin Buschmann mehr als nötig imponierte und im Vorbrüche so elegant für die Ehre seines Herrn einzutreten wußte. Durch diesen statlichen Jungling erholt Heinrich vor allen Dingen, daß die Göttler, wenn es ihnen beliebt, immer noch instand sind, der menschlichen Einfalt zu Hilfe zu kommen: der Edle von Haushenbleib war wirklich nicht zu Hause, er befand sich in der Tat wie auf Bestellung in Italien, und der Diener konnte nicht sagen, wann er heimkehren werde, da der endgültige Herr das häufig selbst nicht vorher bestimmen könnte.

Mit einem tiefen erschütternden Atemzug schrie die Bauräte von Lauen nunmehr seine Karte der Tonie und wurde zugleich einem zierlichen Kammermädchen überreicht, welches ihm die Hoffnung gab, das gräßliche Fräulein würde ihn wahrscheinlich froh empfangen können. Es wurde in das nächste Gemach geführt, man schob ihm einen Schell zu, doch nahm er nicht Platz, sondern blieb aufrecht in der Mitte des Raumes und suchte Hoffenden Herzens sich in der tiefen Dämmerung aufzufinden.

**Dresdner Chronik****Preiswucher statt Preisabbau**

Es ist wie ein Sohn auf die Preissenkungsaktion der Regierung Luther, daß der Zentralverband deutlicher Konsumvereine genötigt wird, immer neue Beischwerden über die Preispolitik genauer Artelle an die Reichsregierung zu richten. Kürzlich unterbreiteten wir Ihnen bereits schon, daß ein bestimmtes Kohlenkartell hand in hand mit den Kohlenhändlern die Konsumgenossenschaften zwangen wollte, den Verbrauchern viel zu hohe Preise abzunehmen. Seitdem nutzten ähnliche und teils noch drostischere Fällen so weit, den Konsumvereine sogar verbieten zu wollen, ihre Mitglieder durch Zeitungsanzeigen über die Preisbefreiung politisch der Kartelle und Händlervereine zu informieren, welche sie unterrichten. Dabei wird wirklich der reine Wucher getrieben, wenn, wie z. B. von einem Konsumverein verlangt wird, für eine bestimmte Sorte Kohlen von den Mitgliedern 210 M. pro Tonne zu fordern, obwohl der Einheitspreis nur eine Mark und 7½ Pfennig beträgt. Das soll und kann die Regierung aufsetzen, da kann sie Preisabbau treiben, wenn sie den Kartellen und Händlern solche Geschäftspraxis unterbindet.

Die Konsumgenossenschaftliche Kundschau zeigt: Nachdem wir wiederholt berichtet fanden, wie man die Konsumvereine, die Kohlen und Briefkette unter den von den Kohlenhändlern festgelegten Preisen verkaufen, damit bedrohte, die Rittergutsverträge zu verhängen, können wir heute feststellen, daß man gegen den Warenaufkäuferverein an Bausen vorgegangen ist und die Lieferungssperre verhängt hat. Der Verein schreibt uns:

Wir müssen Ihnen leider mitteilen, daß das Kohlenkonsortium die Lieferung von Briefketteln an unsre Genossenschaft gesperrt hat, weil die Preise der hiesigen Kohlenhändler nicht annehmen, aber auch nicht zur Durchführung gebracht haben, da wir in diesen Preisen eine Benachteiligung unserer minderbevölkerten Mitglieder erfuhr.

Wir haben die Rechnung so gestellt, daß wir mit einem beiderseitigen Augen arbeiten, um es allen unseren Mitgliedern zu ermöglichen, Briefketteln zu beziehen.

Auf die an den Verein gestellte Rückfrage erhielten wir die Mitteilung,

daß 400 Rentner Briefkette frei Aufschlußgeld infl. Prozess 5. Der Aufschluß und die Abnahmegebühr frei Haus oder Lagerraum der Genossenschaft beträgt 40.— die Unfallkosten 6.— 15 Proz. Unfallkosten 60.— zusammen 406,19 M.

so daß bei einem Verkaufspreis von 1,10 M. der Rentner ein Guvern von 33,81 M. verbleibt, nachdem die Unfallkosten bereits mit 15 Proz. in Ansatz gebracht werden sind. Bei den Unfällen ist auch der eventuelle Gehalt durch Abfall usw. enthalten.

Wie hieraus zu erkennen, sind bei einem Erlös von 1,10 M. per Rentner nicht nur die Unfallkosten gedeckt, sondern es bleibt auch noch ein Überschuss.

Der Konsumverein wurde nun durch Kundschreiben aufgerufen, folgende Preise einzuhalten:

Im Einzelhaus ab Lager . . . 1,25 M. per Rentner  
frei Haus von 1—24 Rentner . . . 1,35 . . . . .

Man mutet also dem Warenaufkäuferverein Bausen zu, daß er bei 400 Rentner noch einen Mehrgewinn von 60 M. nehmen soll, der in gar seinem Verhältnis zu dem bis jetzt im Kohlenhandel erzielten Gewinn steht. Selbstverständlich hat der Warenaufkäuferverein Bausen die Summung abgelehnt und dadurch ist die Sperre durch das Kohlenkonsortium erfolgt.

Wir haben sowohl dem Herrn Reichsanziger als auch dem Herrn Reichswirtschaftsminister Kenntnis von dieser Sache gegeben und dazu beantragt, zu veranlassen, die Sperre aufzuheben; denn wenn seitens der Kohlenhändler versucht werde, die bisherigen niedrigen Preise höher zu setzen, so verleihe niemand im Deutschen Reich, wie der verprochenen Preisabbau in Wirklichkeit treten soll.

Wir werden sehen, ob und wann unser Antrag stattgefunden wird. Am übrigen scheint das Kohlenkonsortium die seinerzeit gegebene Erklärung, daß die Sperre nur gegen ununterbrochene Durchführung werden soll, nicht einzuhalten, sondern nach wie vor dafür zu sorgen, daß Ueberverdienste den Kohlenhändlern zugestellt werden. Die Wirklichkeit des Kohlenkonsortiums wirkt wie ein Schlag auf den von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Preisabbau.

Ganz wie ich's mir vorstelle! Natürlich der Peter in der Freude! Jawohl — als ob ich das nicht schon vom Kaiser Lothar her gekannt hätte. Wozu heiztet man denn aus einer Familie in die andre und führt seine alten Rässer, wenn man sich allmählich dabei nicht selber kennen lernt?

Zunächst fand sich Heinrich natürlich einem äußerlich schönen Bediensteten gegenüber, wie er vor einigen



und die Klägerin verletzt worden ist. Es ist bei dieser Schläge die Verleihung der Klägerin in ihrer Tätigkeit als Geschäftsfrau und in der mit dieser Tätigkeit im Verbindung stehenden gereizten Stimmung der Hilfspersonen zu erheben. Der Kläger kann nicht als eine aus rein persönlichen Beweggründen entgangene Auseinandersetzung angesehen werden, zu der es gekommen wäre, wenn die Klägerin am Unfalltag nicht im Betriebe beschäftigt gewesen wäre. Die Verleihung der Klägerin kommt als Unfall im Betriebe im Sinne des § 544 der Haftversicherungsordnung anzuerkennen.

**Die Durchführung der Aufwertungsgesetze.** Entgegen den allgemeinen Erwartungen kommen die Ausführungsbestimmungen den Aufwertungsgesetzen nur sehr spärlich heraus. Am Reichstag liegen bisher vor: die Verordnung über die Einrichtung und das Verfahren der Aufwertungsstellen vom 21. Juli 1925 und eine Verordnung über die Anmeldung, den Nachweis und den Abschluss von Rechten aus aufgewerteten Industriebörsennotierungen und verwandten Schuldenverhältnissen vom 10. August 1925. Die Gesetzestexte haben Verordnungen von Bedeutung in Sachen der Aufwertung noch nicht erlassen. Von Preußen ist nur eine Anordnung über das Kostenlohn bei den Aufwertungsstellen vom 5. Juli 1925 bekanntgeworden. Vor allem ist über die Abholung der Aufwertung der öffentlichen Aufleihen durch die Städte noch nichts Näheres bestimmt. Im übrigen werden die Kosten der öffentlichen Fürsorge den § 84 des Aufwertungsgesetzes zur Anwendung bringen müssen, zumal die Interessen der Aufwertungshoffnungen jetzt höher sind und die unterstützten Firmen eine Freilassung dieses Einsichtsmoments gemäß § 84 erfordern werden.

Neben die Beitragserichtung in der Invalidenversicherung durch das Reichsgesetz vom 26. Juli 1925 (RGBl. I Nr. 35, S. 157) neue Bestimmungen ergangen, von denen besonders auffällig hingemerkt wird: Die Wohnklassen werden vom 25. September 1925 an neu abgegrenzt und um die Klasse 6 vermehrt. Klasse 1 umfasst sodann die höchsten Arbeitserlöse bis 18 bis 24 M., Klasse 3 von 12 bis 18 M., Klasse 4 von 18 bis 24 M., Klasse 5 von 24 bis 30 M., Klasse 6 über 30 M. Somit festgesetzt werden: Sie betragen in Klasse 1 25 Pf. pro 25 Pf. Klasse 2 10 Pf., Klasse 4 1 M., Klasse 5 1,20 M., Klasse 6 1,40 M. Neu ist die Bestimmung, daß für Versicherte, deren monatliches Entgelt 6 M. nicht übersteigt, sowie für Leiharbeiter der Arbeitgeber die vollen Beiträge zu entrichten hat. Die monatliche Beitragserichtung kam vom 1. August 1925 an bei der Altersversicherung und Weiterversicherung nur in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Wohnklasse, mindestens aber Klasse 2, erfolgen. Diese Bestimmung tritt im Gegensatz zu den neuen Wohnklassen und neuen Beiträgen schon am 1. August 1925 in Kraft. Die neuen Beitragssummen sind erstmalig für die Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1925 zu verwenden; von 5. Oktober 1925 an können Invalidenversicherungsbeiträge auf abliegende Zeit nicht mehr in den alten Werten vermindert werden, sondern sind auch für die Zeit vor dem 28. September 1925 an den neuen Beiträgen zu entrichten.

**Reiseverkehr mit Österreich.** Die Aufzehrung des Güterverkehrs im Verhältnis zu Deutschland im August dieses Jahres ist von zahlreichen deutschen Reisenden dahin verstanden worden, daß im Reiseverkehr nach Österreich auch die Mittfahrt eines Passagiers erheblich geworden sei. Eine Annahme trifft nicht zu. Lediglich für den kurzfristigen Verlauf des sogenannten österreichischen Ausflugsgebietes der bayrischen Grenze, und zwar nur des Bundeslandes Salzburg, nicht auch des Salzammergutes, genügt eine Ausflugsreise, die auf Grund eines mit Brustbund versehenen amtlichen Ausweise möglichlich von den Postämtern in Berchtesgaden, Laufen, Traunstein und Rosenheim, von der Bezirksamtsschule Reichenhall und den Stadträten in Rosenheim und Traunstein ausgeführt wird.

**Diebstähle auf Bauerngütern.** Der im Anfang der zwanziger Jahre neidende Stellmacherdeutsche Karl Paul Müller war bald nach Verhaftung seiner Lehrzeit wegen Diebstahl zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Juni d. J. erfolgte Müllers Entlassung aus der Strafanstalt Arbeit und er in einer Glashütte. Er blieb dort nicht lange aus, sondern verband sich mit einem gewissen Lechner (der bisher unermittelt blieb), um mit ihm wieder Diebstähle auszuführen. Müller mietete sich in Bauernhäusern ein und ließ einen Raum in Kenntnis, der dann zu nächtlicher Schubzeit beide Häuser gemeinsam, was nur irgendwie mitnehmend war, ganz gleich, ob es sich um das Eigentum des Gutsbesitzers oder um das seiner Arbeiter handelte. Das Diebstahl wurde dann entdeckt und der Sohn getötet. Lechner führte bei seinen Freunden ebenfalls eine Wohnung bei sich. Eingesetzte hat sich Müller in Grumbach, Unterndorf und Gößl. Vor dem Dresdner Staatsgericht wurde er auf die Haftstrafe aufgeworfen. Der Staatsanwalt forderte zwei Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht aber nahm mit Rücksicht auf die Jugend des Beschuldigten milde und urteilte nur auf die Verurteilung des Verdächtigen in fünf Fällen zu drei Jahren Gefängnis. Es wurden ihm ferner die Ehrenbürgertitel auf drei Jahre aberkannt.

**Verhängnisvolle Folgen einer Autoversetzung.** Am 24. zum 11. November 1924 überholte der Prokurist der Kaiser aus Freiberg mit einem von ihm selbst gesteuerten zweitürigen Personenkraftwagen auf der Stolzstraße bei Herzsprung den Breitwagen des Gutsbesitzers Günther aus Mohorn in einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer. Dabei erschlug ein Stoßlüfter des Kraftwagens die linke Radnabe der Hinterradschwinge des Kastenwagens, der förmlich mittin durchgeschlagen wurde in zwei Teile zerbrach. Der Kastenwagen wollte zunächst noch ausweichen und fuhr vor den Pferden nach rechts abbiegen, wobei dabei eine Telefonleitung und raste weiter. Auf Höhe dieses zweiten Fahrzeuges schauten die Pferde und gingen mit der Wiederholung des Wagens durch. Der Gutsbesitzer Günther raste auf die Straße geschleudert und auf der Stelle gestorben. Der Führer des Autos ist vom Amtsgericht wegen schwerer Tötung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er nicht gestanden und nicht weiß genau nach links ausgeschaut und durch das Unglück verschuldet hat. Die Abfassung des Angeklagten rügte Verleumdung des Begriffs der Fahrlässigkeit und verlangte Verteidigung durch Absehung eines weiteren technischen Verhandlungs. Am Gegenfall zu den tatsächlichen Feststellungen des Richters wurde behauptet, die Pferde hätten den Kastenwagen in das Auto hineingefahren, so daß eine Schuld des Angeklagten überhaupt nicht vorlage. Das Oberlandesgericht erredet hat das Rechtmäßigkeit festgestellt und seine Klage abgewiesen. Die Angeklagten stehen völlig im freien Urtheil des Richters. Am übrigen wurden nur die tatsächlichen Feststellungen des Richters bestätigt.

**Tagesausflüge nach dem Spreewald.** Durch das neue Tagesausflugsgesetz Dresden-Rüdersdorf über Großenhain-Königsbrück ist auch die Möglichkeit, Tagesausflüge nach dem Spreewald zu machen und dort ausreichend Zeit für die übliche Tour nach Lübbenau-Saale-Hanomahle-Burg oder umgekehrt zu haben, ebenso wie erweitert worden. Dazu kommt noch, daß nach dem Spreewald von Dresden die beiden Straßen Dresden-Großenhain-Cottbus und Dresden-Kamenz-Lübbenau führen, die in Senftenberg kreuzen und auf denen durch gute Zugangswege Verbindungen in verschiedenen Zusammenstellungen gegeben sind. Man fährt mit dem Elizug 6.20 ab Hauptbahnhof 40 ab Neustadt, bis Senftenberg, Ankunft 6.10. Weiterfahrt über nach Lübbenau, Ankunft 10.00 Uhr. Der 4. Klasse fährt mit 6.20 ab Hauptbahnhof (6.15 ab Neustadt) über Arnsdorf-Lübbenau nach Senftenberg fahren und von dort ohne Umsteigen nach Lübbenau weiterfahren, es ist das derselbe Zug, den man in Senftenberg mit dem Elizug, aber bei späterer Abfahrt von Cottbus erreicht. Die Rückfahrt aus dem Spreewald trifft man auf der Kleinbahn nach Cottbus an, das man 8.10 erreicht.

Der erwähnte Elizug geht von dort 8.30 ab und trifft 10.30 in Dresden-Neustadt, 10.45 in Dresden-Hauptbahnhof ein. Der 4. Klasse fährt, kann er 9.25 Cottbus verlassen und trifft über Großenhain 12.28 in Neustadt, 12.44 in Dresden-Hauptbahnhof ein. Wer die Rückfahrt wieder von Lübbenau aus antreten will, kann von dort 7.35 abfahren und erreicht Senftenberg um 9 Uhr, wo der Elizug 9.08 nach Dresden weiterfährt. Wer 4. Klasse fährt, fährt von Lübbenau im selben Zug ab, fährt aber in Senftenberg durch, über Kamenz nach Arnsdorf und erreicht Dresden-Neustadt 11.36 Dresden-Hauptbahnhof 11.49. Das Elizugpaar fährt allerdings voraussichtlich nur noch bis Ende September.

**Rücksichtsunterricht in den Schulen.** In verschiedenen deutschen Ländern und preußischen Provinzen ist mit Erfolg ein planmäßiger Rücksichtsunterricht in den Volkss- und Mittelschulen eingeführt worden. In Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und im Regierungsbezirk Minden besteht der Rücksichtsunterricht seit einiger Zeit und hat sich nach den Erfahrungen auf beide bewährt. Die Stadt Hannover hatte einen Probeunterricht eingerichtet, der einen so guten Erfolg hatte, daß der Rücksichtsunterricht nunmehr in den Schulen des Regierungsbezirks Hannover aufgenommen werden ist. Der Unterricht wird durch einen Lehrer oder einen Lehrer in der Oberstufe der Volksschulen, es wünschen, als Wanderunterricht zu je 2 bis 3 Stunden erteilt. Die Schulräte und Schulvorsteher erhalten vorher entsprechende Anweisung. Gerade die Schule ist befürchtet, daß der heranwachsende Geschlecht vor den ungeheuren Gefahren des Alkoholgenusses in gesundheitlicher und fittlicher Beziehung zu bemühen.

**Rauchverbote in den Zügen.** Die in der Nachkriegszeit angebrachte Anordnung machte es vor einigen Jahren nötig, gegen die Übertreter des Rauchverbots in den Eisenbahnwagen mit Strafen zu vorsorgen. In der Erwartung, daß durch die Geldbußen Wandel geschaffen und das Publikum dem Verbote wieder Achtsamkeit schenken würde, war die Anordnung zunächst als eine vorübergehende getroffen. Die daran gefügten Erwartungen scheinen sich aber nicht erfüllt zu haben, denn die Strafbestimmung für das Überstreiten des Rauchverbots ist dem jetzt neuerschienenen Gesetz einverlebt und damit eine dauernde geworden. In Rücksichts- und Frauenschulen darf befürchtet sein, daß mit Zustimmung der Mitstreitenden nicht getraut, auch dürfen solche Absätze und die Seilergänge der Wagen, in denen das Rauchverbot untersagt ist, nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakpfeifen betreten werden. Wer dem widerspricht, hat 2 Reichsmark zu entrichten. Das Zugpersonal hat Anweisung, die Befolgung des Rauchverbots zu überwachen und zu widerstehen. Nur bei unabkönnlicher Nebritterung des Verbots soll billige Rücksicht genommen werden.

**Geldbeiträge bei Reisen in die Tschechoslowakei.** Nach den tschechoslowakischen Besitzbestimmungen ist bei der Anreise und der Tschechoslowakei die Mitnahme von nur 3000 Kronen ohne Zustimmung des Kontrollen des tschechoslowakischen Finanzministeriums gestattet. Gedenkt, der bei seiner Einreise in die Tschechoslowakei oder Durchreise durch diese (z. B. nach Österreich oder Ungarn) einen größeren Geldbetrag (auch Scheine) mitzuführen, möge daher (auch bei Reisjüten) anstandslos und unaufgefordert bei seinem Eintritt in die Tschechoslowakei die mitgeführten Geldbeträge dem tschechoslowakischen Grenzbeamten vorweisen und sich die Summe und Art der Werte in seinen Reisekoffer eintragen lassen, da sonst alle den Betrag von 3000 Kronen (175 M.) übersteigenden Geldbeträge bei der Biederausreise der Besitznahme verfallen.

**Der Verlehrtag des Dresden Polizeipräsidiums** ist Montag den 14. September im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes vorgeführt worden. Der rege Besuch und der Beifall, den der Film bei der Vorführung gefunden hat, hat gezeigt, wie lebhaft es begrüßt worden ist, daß der Film nunmehr die Geschichtlichkeit zugängig gemacht wird. Es scheint, daß der Verständnis des Publikums für Mitarbeit bei Regelung des öffentlichen Verkehrs in immer weitere Kreise gedrungen ist. Wichtig ist es, daß Eltern und Erzieher die Möglichkeit benutzen, der Jugend die Gefahren des Straßenverkehrs im Film vor Augen führen zu lassen. Als technischen Bildern kann der Film nur noch bis Freitag den 18. September gezeigt werden. Vorführungen finden täglich im großen Saale des Ausstellungspalastes, Eintritt 50 Pfennige, nachmittags 50 Pf. und abends 8 Uhr, statt. Die Preise betragen für den 1. Platz 1 M., für den 2. Platz 40 Pf. Kinder und Schüler zahlen die Hälfte.

**Der Große Preis von Dresden.** das Rennen für die Extra-Klasse, wird am nächsten Sonntag auf der Rennbahn in Reit aufgeführt. Gewinn, Rosinen, Krupat, Pier Dichterman und der Dresden Schmidler werden es bestreiten. Ein Septemberpreis über 25 Kilometer und einige Fliegertrennen umrahmen die Veranstaltung.

**Ende der Badewelt.** Mit dem heutigen Tage steht die offizielle Badewelt für dieses Jahr zu Ende. Die städtischen Bäder werden heute abend geschlossen, und es wird ungehakt mit dem Abbruch begonnen. Gemäß einem Ratsbeschuß wird aber das Bäder- und Kurhaus "Anton" vorläufig nicht geschlossen, ja es soll der Betrieb gewahrt werden, es den ganzen Winter über geöffnet gehalten. Das entspricht einem Wunsche, den verschiedene Kurvereinigungen an den Rat gerichtet haben.

**Tagung der Freunde des freien weltlichen Schulen.** Der Landesverband Sachsen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands veranstaltet anlässlich seiner Vertretertagung, die Sonnabend den 20. September im Dresden Volksbau stattfindet, Sonnabend den 19. September, abends 7 Uhr, im Festsaal der Neustädter Realschule eine größere Versammlung für Mitglieder und Freunde des Realschulvereins. Einzelheiten siehe unter "Untergruppen Sachsen und Niedersachsen".

**Gruppenverband Gossebau.** Freitag, abends 8 Uhr, im Gasthof Gossebau Mitgliederversammlung. Oberlehrer Heinrich spricht über: Der Geisterglaube im Lichte der materialistischen Geschichtsauffassung. Seine Beteiligung wird erwartet. Gäste haben Zutritt.

**Freitaggruppe Altstadt 3.** Genossin Dr. Morg. Segmann spricht am Freitag den 18. September, abends 8 Uhr, im Restaurant zum Freuden, Steglitzstraße 56, über: Die Seele des Kindes.

**Frauengruppe Striesen 4.** Wit, geben nächsten Donnerstag alle nach Berlin zum Turnabend, 7 Uhr Treffen am Volkshaus Dresden-Ost. Diskussionsabend mit Vortrag acht Tage später.

**Jungsozialisten. Gruppe Striesen.** Heute Dienstag, abends 7.45 Uhr, im Jugendheim Volkshaus Dresden-Ost Vortrag über: Wie Gott erschaffen wurde. Referent: Genosse Kurt Schäfer.

**Sozialistische Kinderfreunde**

Altstadt 3. Morgen Mittwoch Spielen. Treffen 2½ Uhr am Brunnen (Holzplatz). Bei schlechtem Wetter im Zimmer, kommt alle. Der neue Kinderfreund Nr. 14 ist da.

**Pießen. Mittwoch Treffen 2 Uhr Leiniger Platz. Wandert noch dem Verlorenen Wässchen.**

**Leuben-Kleinmachnow.** Sohdi heute abend alle eure Eltern ins Jugendheim. Um 8 Uhr in Begegnung über Kinderfreunde.

**Wettervorhersage für den 16. September**

Heute bis leicht bewölkt, vorwiegend am Morgen, nachts sehr

hügel, tagsüber gemäßigt warm, anfangs schwade, später besonders in höheren Lagen ansteigende zunehmende Bünde aus östlichen Richtungen.

**Wetterlage:** Das über dem europäischen Festland einfließende Hochdruckgebiet, dessen Kern heute morgen mit 773 Millibar über Norddeutschland, Mitteldeutschland und dem nördlichen Schlesien liegt, befreit völlig die Winterung unseres Gebietes. Die absteigende Luftbewegung im Hochdruckgebiet hat auf weitverbreitetem Gebiet, der durch die unbekühlte nördliche Ausstrahlung entstanden ist. Tagsüber steigen die Temperaturen unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen an. Vom Atlantischen Ozean verläuft eine Depression, die sich in beträchtlicher Ausdehnung von Island bis Spanien erstreckt, gegen das Hochdruckgebiet vorzudringen. Ob die herbstliche Südwestwinde somit von längrem Bestand sein wird, läßt sich noch nicht sagen, doch wird sich morgen die Annäherung der Depression nur in Querkurs der oberen Bewölkung (Birken) und Ausformen einer durch die stärker werdenden Südwestwinde zwischen Ost- und Westeuropa hergerufenen lebhaften östlichen Luftströmung äußern.

**Lavaren**

und nie etwas anderes

**zum Haarewaschen**

Einfach wundervoll und wundervoll einfach.

## Bereits- und Verlammungs-Kalender

Gemeinschaft erzielt. Dresdenster, Gruppe Dresden-Alstadt. Mittwoch abends 7.30 Uhr, im Goldhaus zur Ecke, die Blasewitzer Straße 8. Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Wolf. Wolf schreibt: Nunmehr gibt es so viele fröhle Gruppen! Einzelne sind eingetragen.

**Deutsche Elternvereinigung für Sachsen-Möbischau.** Mittwoch den 16. September, abends 7.45 Uhr, in der neuen Schule, Schlesier 4, mit Hilfe der Gemeindeleitung. Die Anmeldungen sind eingetragen.

**1. Volksschule Dresden-Rüdersdorf.** Mittwoch den 17. September in der Schule zu Hellerau. Anfang 7.15 Uhr. 1b293

**Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender** bis nächstens übermittags bei der Anzeigenabteilung einzulegen.

**Ergebnis der Erziehung und ihr unerreichbares Ziel** offenbart sich z. B. am 16. August, als die Stadtsgesellschaft unter roten Fahnen gegen Frieden und Fortschritt demonstrierte. Beim Auftakt dieser Massen entführte sich eine 21-jährige Tochter nationaler Eltern und sagte zu den Umstehenden u. a.: „Hintertrieben wählt man in diese Gesellschaft!“ Dieser Tag stand sie deswegen vor dem Friedensrichter. Sie bekannte sich schuldig und unterwarf sich der geordneten Sühne. So erhältlich sind die „nationale“ Erziehung und so zeigt sich augenfällig, was es mit dem Ideal des nationalen Gedankens auf sich hat.

**Blasewitz.** Frevelhafter Nebenmut. In Blasewitz hausten auf der Residenz, Blasewitzer und Schuhmühlstraße und auf dem Loschwitzer Weg wurden nachts, jedenfalls durch junge Burschen, acht Wärmeslaternen zerstört. Durch solche Streiche können leicht Radfahrer und Passanten schwer gefährdet werden.

**Böhlitz.** Vor nicht sehr langer Zeit zum Montag ein Schießwagen mit dem Führer eines Gewissens, und wahrscheinlich giftiger Blitze brach in der Nacht zum Montag ein Feuerwehrfahrzeug auf der Pillnitzer Straße, in der Nähe des Künstlerhauses, vor Schmerzen laut schreiend zusammen. Er konnte seinen Weg nicht mehr allein fortsetzen und wurde nach der Vollfahrtswache gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Später wurde er durch das Sanitätsauto der Reichswehr abgeholzt.

**Bühlau.** Zusammenstoß. An der Stadtgrenze auf der Bühlauer Landstraße rannte ein Kraftwagen mit dem Führer eines Buttermüllers aus Gößdorf zusammen, wodurch der Kraftwagen verdeckelt wurde. Die Pferde wurden schwer und gingen in der Richtung nach Weißig durch. Ein Pferd rannte mit dem Kopf gegen einen Mast und brach tot zusammen. Das andere konnte später aufgerichtet werden. Der Kraftwagenfahrer ist bis jetzt nicht ermittelt.

**Moritzburg.** Schwere Autounfall mit tödlichem Ausgang. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich vorige Woche auf der Staatsstraße Moritzburg-Weinböhla. Ein im Moritzburg auf Bewilligender Betriebsleiter des Stenographenmeisters in Weinböhla verunglückte zusammen. Er konnte seinen Weg nicht mehr allein fortsetzen und wurde nach der Vollfahrtswache gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Später wurde er durch das Sanitätsauto der Reichswehr abgeholzt.

**Schloss.** Zusammenstoß. An der Stadtgrenze auf der Bühlauer Landstraße rannte ein Kraftwagen mit dem Führer eines Buttermüllers aus Gößdorf zusammen, wodurch der Kraftwagen verdeckelt wurde. Die Pferde wurden schwer und gingen in der Richtung nach Weißig durch. Ein Pferd rannte mit dem Kopf gegen einen Mast und brach tot zusammen. Das andere konnte später aufgerichtet werden. Der Kraftwagenfahrer ist bis jetzt nicht ermittelt.

**Wittenberg.** Schießerei. Gestern Abend 7.30 Uhr, in der Nähe des Bahnhofs, auf der Bismarckstraße, ein Schießerei zwischen einem jungen Mann und einem älteren Mann. Der jüngere Mann wurde schwer verletzt und ist in ein Krankenhaus gebracht worden.

**Wittenberg.** Schießerei. Gestern Abend 7.30 Uhr, in der Nähe des Bahnhofs, auf der Bismarckstraße, ein Schießerei zwischen einem jungen Mann und einem älteren Mann. Der jüngere Mann wurde schwer verletzt und ist in ein Krankenhaus gebracht worden.

**Wittenberg.** Schießerei. Gestern Abend 7.30 Uhr, in der Nähe des Bahnhofs, auf der Bismarckstraße, ein Schießerei zwischen einem jungen Mann und einem älteren Mann. Der jüngere Mann wurde schwer verletzt und ist in ein Krankenhaus gebracht worden.

**Wittenberg.** Schießerei. Gestern Abend 7

## Gewerkschaftsbewegung

### Betriebsräte, Achtung!

Für die Betriebsräte der Gruppe 13 (Landwirtschaft und Gartenbau) findet Mittwoch den 16. September, abends 7½ Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Das Landwirtschaftsamt. Referent: Kollege Hause. 2. Grußanwaltsgegenheiter. Zum Schluß dieser Versammlung sind verpflichtet alle freigewerkschaftlich organisierten Betriebe, die in den folgenden Sparten beschäftigt sind: Landwirtschaftliche Betriebe, Großvieh-, Kleintier- und Geflügelzucht, Anteile, Fischerei, Forstwirtschaft und Jagd, feldmäßiger Gemüsebau, Baumwollanlagen und -triebverein, Gemüsegärtnerei und -triebverein, Samenproduktion, Freilandblumenzüchter und -triebverein, Pflanzengärtner einst. Staudenzüchter und Rosenbau, Topfpflanzen, Schnittblumen, Landwirtschaft, Privat-, Friedhof- und Dekorationsgärtner, Vorräte und Straubinderei.

### Wahrheit und Dichtung bei der Eisenbahn

Die Reichsbahndirektion Dresden bestreitet im Dresdner Anzeiger vom 11. September Nr. 427, daß zwischen dem mangels übertriebenen Personalabbau und den in leichter Zeit immer häufiger wiederkehrenden entzündlichen Eisenbahnunglücken irgendein Zusammenhang besteht. Für den Kenner der Verhältnisse bedeuten solche Behauptungen in der Offenheit weiter nichts als ein Eingeständnis der Schuld. Der Einheitsverband der Eisenbahner hat schon des öfteren mit maßgebenden Leuten in der Reichsbahndirektion verhandelt und kann klar nachgewiesen, daß Personalmangel überall besteht. Der Reichsbahndirektor mit seinem zuständigen Stab von Mitarbeitern hat diesen Mangel auch nicht bestritten. Im Gegenteil! Sie haben betont, daß sie selbst wußten, daß es überall an Personal fehle, und sie hätten wiederholt nach Berlin über die Gefährlichkeit der Situation berichtet und dringend um Genehmigung ersucht, das Personal aufzufüllen zu können. Alle Anträge wurden aber in Berlin von der Hauptverwaltung der Reichsbahn abgelehnt mit der Begründung, daß das Geld fehle. Gegenüber diesem Eingeständnis steht jetzt die offizielle Erklärung im Anzeiger, das die Gegenteil besagt. Den eltannten Widerspruch zu klären, fällt nicht schwer. Entweder ist der Anzeigertrotz eitel Schaumsläger oder aber innerhalb der Reichsbahndirektion Dresden weiß die linke Hand nicht, was die rechte tut. Jedenfalls bemüht man das frappante Bemühen der Reichsbahndirektion, dem großen Publikum Beruhigungspillen zu reichen. Die Herren von der Reichsbahndirektion haben aber ein ausgesprochenes Verbot dabei. Auf einen Tag später — also am 12. September — wird gemeldet, daß in Dresden-Friedrichstadt 5000 Reisachern wegen Mangels an Personal nicht erledigt werden konnten. Das sind ca. 50 Güterzüge! Diese Katastrophe steigert sich noch von Tag zu Tag. Dabei leisten die Bediensteten, was sie können.

Wenn es die Reichsbahndirektion mit ihrer verfehlten Sparfamilie so weiter macht, wird wohl bald überhaupt kein Güterzug mehr laufen. Mit zwölf- und mehrstündiger Verspätung treffen die Güterzüge jetzt schon ein. Aber alles das macht nichts! An die Öffentlichkeit wird einfach eine Notiz lanciert, die das Gegenteil von dem besagt, was wirklich ist. Hierzu gehört allerdings dann eine eiserne Stirn.

### Die Genossenschaften des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine

im zweiten Quartaljahr 1925

Die von den Revisionsverbänden des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine aufgestellte Vierteljahresstatistik gibt eine Übersicht über Umlauf, Geschäftsguthaben und Spareinlagen der Konsumgenossenschaften. Die Vierteljahresberichtigungen stützen sich auf diejenigen Konsumgenossenschaften, die 400 und mehr Mitglieder haben. Von diesen berichteten zur Vierteljahresstatistik des zweiten Quartals 673 mit 3 256 000 Mitgliedern. Die Zahl der berichtenden größeren Konsumgenossenschaften zeigt einen Rückgang, der lediglich auf die Sammelgenossenschaften konzentriert ist.

Obwohl über rund 100 000 Mitglieder gegenüber dem ersten Quartaljahr nicht berichtet worden ist, zeigt der Umlauf doch eine Zunahme von 148 Millionen Mark auf 157 Millionen Mark. Der vierteljährliche Durchschnittsumsatz je Mitglied erhöhte sich von 44,14 M. auf 48,26 M.

Die Gesamtkasse des Geschäftsguthabens der zuvorliegenden Vierteljahresstatistik berichtenden 673 Konsumgenossenschaften betrug 18,8 Millionen Mark, hingegen im ersten Quartaljahr 17,6 Millionen Mark. Obgleich über 100 000 Mitglieder weniger berichtet worden ist, ist eine erfreuliche Zunahme vorhanden.

Einen wesentlichen Anteil an dem Betriebskapital der Konsumgenossenschaften machen zur Zeit die Spareinlagen aus. Erfreulicherweise ist eine Anzahl von Konsumgenossenschaften bereits in der Lage, einen Teil ihrer Spareinlagen gegen dreimonatige Rückerstattung bei der Bankabteilung der Großraumgenossenschaft anzulegen. Die Gesamtkasse der Spareinlagen betrug für das zweite Quartaljahr 63,1 Millionen Mark, gegen 58,1 Millionen Mark, im ersten Quartaljahr, trotz den 100 000 Mitgliedern, über die weniger berichtet worden ist. Neues Geld waren im ersten Quartaljahr 17,3 Millionen Mark, im zweiten Quartaljahr 23 Millionen Mark vorhanden. Auch die Durchschnittsberechnung ergibt das gleiche Bild.

Der erfreuliche, wenn auch langsame Aufstieg, in dem sich die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung, von Ausnahmen abgesehen, befindet, berechtigt zu der besten Hoffnung, daß die Sache, die die Inflation geschlagen hat, wieder ausgewertet wird.

### Bestreiter Streit

Melbourne, 10. September. Hundert streitende Seeleute wurden zu Gefängnisstrafen zwischen einer und drei Wochen verurteilt. Außerdem wurden Lohnverträge in verschiedener Höhe für verweilt erklärt.

Zum Streit in der sächsischen Glasindustrie. Der Arbeitgeberverband hat beschlossen, den Streit in der sächsischen Tafelglasindustrie „nur zu erhalten“, da er seine neue Lohnsteigerung bewirken könne. Gleichzeitig hat der Verband im Zeichen des Preisabbaus eine verschärfte Besteuerung seiner Produkte vorgenommen. — Zur Zeit wird in 13 sächsischen Hütten gearbeitet.

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bauangestellten mittelt, sollen im Laufe dieser Woche einige Beratungen im Reichsarbeitgeberministerium über die durch den Schiedsspruch vom 27. August im Bauhofswesen geschlossene Lage stattfinden. Vorläufig ist hierfür der 17. September in Aussicht genommen.

Der Bergbauverein hat als Vertreter der Arbeitgeber gegen den Schiedsspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau an den Reichsarbeitgeberminister ein Protestschreiben gerichtet, da die Unternehmer angeblich nicht würden „aus wohlem Willen die Werke die höheren Löhne bezahlen sollen“. — Die Arbeitgeber haben inzwischen den Schiedsspruch einstimmig angenommen.

Der englische Gewerkschaftsbund nahm in seiner Sitzung am Sonnabend mit überwältigender Mehrheit eine Entscheidung an, die den Imperialisten bekämpft und den gewerkschaftlichen Organisationsbestrebungen im gesamten englischen Welt-

## Deutsche Tagung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die Nachmittagssitzung war der  
Fürsorge für Gefangene

Am Sonnabend wurde in Dresden die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten abgehalten, an der auch Vertreter des Reichsgefängnisamtes, des Reichsministeriums des Innern, der sächsischen Ministerien des Innern, der Justiz und der Wehrfahrt, der Landesversicherungsanstalten, der Polizei und Gemeindebehörden, der Pflege- und Fürsorgebeamten, der Parteien und Verbänden teilnahmen.

Der erste Vorsitzende, Geheimrat Prof. Dr. Jacobsohn, Direktor der Berliner Alm, begrüßte die Gesuchten und insbesondere die Vertreter der Polizei und Verbände und rief die dazu mit dem Gesetzestext auf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, denen schwere Verabschaffung erforderte, da damit eine Grundlage gewonnen werde, die einen energetischen Kampf gegen diese furchtbare Volkssünde ermögliche.

Aus dem vom Generalsekretär Prof. Dr. Binsius erarbeiteten Gesetzesbericht ergab sich, daß der Organisation jetzt 80 Ortsgruppen angehören sind. Die Auflösungsmittel der Seuche in Flugzeiten, Metropoliten, Theater- und Filmvorführungen, Ausstellungen usw. Mit dem Deutschen Hygiene-Museum sei vereinbart worden, wieder Wanderausstellungen zusammenzustellen, die aber nicht nur die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, sondern alle hygienischen Fragen umfassen sollen. Mit großem Erfolg hat man neuerdings Auflösungen vorangetrieben, auf den Jahrmarkten unternommen, mit denen man besonders an die Jugend heranführt. Der Gesetzestext geht auch auf die Schutzmittelfrage ein und weist dabei darauf hin, daß in der Propaganda gegen die Geschlechtskrankheiten gegen die Krankenfassen herangezogen werden müssen. Daneben empfiehlt sich eine Änderung des § 218 der Reichsverordnungserordnung. Gefangene, die eigene Mittel beißt, müssen angehalten werden können, die Kosten ihrer Behandlung selbst zu tragen. Am Ende wird die interessierten Reichs- und Landesministerien Geldmittel für diese Zwecke flüssig machen können. Die Idee wird als beschönigter bezeichnet.

Die Tagung nahm sodann ein Referat von Dr. Jäger, Landespflegerin in Mecklenburg-Schwerin, über die

### Zusammenarbeit von Geschlechtskranken-Fürsorge und Gefährdeten-Hilfe

eingehen. Den veränderten Formen des Sexuallebens Rechnung tragend, hat sich in den letzten Jahren die Prostituierten-Fürsorge erweitert zu einer Gefährdeten-Hilfe, die viel mehr vorwiegend arbeitet und möglichst große Kreise jungen geschlechterloser Personen zu erfassen und ihnen wirtschaftliche Fürsorge (Regelung der Familien-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse usw.) angeleitet zu lassen und sie erzielbar zu beeinflussen sucht. Da die Geschlechtskrankheiten trotz dem steilen Rückgang medizinischer Wissenschaft noch nicht erheblich abgenommen haben, muß der Kampf gegen sie auch in größerem Maße als bisher durch Wohlfahrtspflegerische Maßnahmen geführt werden. Der behandelnde Arzt und die Fürsorgerinnen müssen gemeinsam dafür sorgen, daß auch bei den Geschlechtskrankheiten die wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet, die Infektionsmöglichkeiten erloschen und ihnen nachgegangen, die nötige Auflösung über Wege und Gefahren der Krankheit erreicht und die Durchführung der Behandlung überwacht werden. Beide sind häufig Kreise der Besieglinge zwischen Gefährdeten-Hilfe und Geschlechtskranken-Fürsorge von der gleichen Fürsorgestelle ausgeübt werden, die in allen Wohnungen darauf bedacht ist, daß Vertrauen des Publikums zu erhalten und zu behalten. Die allgemeinen Wohlfahrtämter und die Familien-Fürsorge kommen für diese intensive Einzelarbeit nicht in Frage, sondern sie muß entweder kleinen Sonderbehörden oder aber Sonderabteilungen der Wohlfahrtämter, die um die Türe herum eigene Alten- und Klostervorführungen haben müssen, oder Hochabteilungen der Gesundheitsbehörden mit geschulten Wohlfahrtspflegerinnen übertragen werden.

Eine längere Aussprache folgte und brachte mancherlei wertvolle Unterstellungen. So wurde unter allgemeiner Zustimmung die Fortsetzung ersehen, daß die Diskretion unbedingt geboten ist, für erfolgte Behandlung Geschlechtskrankener nicht einzusehen. Weiter wurde vor der öffentlichen Auflösung auf dem Lande gewarnt, weil sie meist schade als nütze. Die Auflösung müsse hier vielmehr von Person zu Person erfolgen. Prof. Dr. Galowitsch, Dresden, bezeichnete als Lösung des Problems die nahegelegende Fürsorge und wünschte die Einwirkung auf die Parlamente zwecks Billigung der zum Ausbau der sozialen Fürsorge erforderlichen Gelder. Von anderer Seite wurde die Ansicht vertreten, daß eine Vollbeschäftigung entstehen müsse, um eine Sicherung des Dienstes in jedem Sinne zu erzielen, während eine weibliche Wohlfahrtspflegerin in jedem Sinne eine gefährdungsvolle Person ist, die die jüngeren Frauen mit Lehr- und Arbeitshilfen, sowie in Freizeitstätionen einzuführen, die aber nur als vorläufige anzusehen und sofort befreit geben werden sind. Diese Abteilungen, die selbstverständlich zur Ergänzung bedürfen, gelten als Wohlfahrtseinrichtungen, die in weiterer Folge in jedem Gefangen-Durchgangsraum vornehmen können, bis ein allgemeine Regelung im Reiche eine bessere Ausbildung der Gefangenen mit Behandlungsmitteln ermöglicht.

Angenommen wurde ein Antrag der Ortsgruppe Frankfurt a. M., der eine dem Besen der Geschlechtskrankheiten angepaßte Neuorganisation der Krankenhäuser für Geschlechtskrankheiten fordert. Als wesentliche Aufgaben dieser Neuorganisation wurde bezeichnet die Errichtung von Abteilungen an allgemeinen Krankenhäusern im Sinne der von Bodelschwingh für die Vogabund-durchgeführtene Einrichtung am Stelle der Krankenfalle, die Selbstregierung jeglicher der Geschlechtskrankheiten- und Prostituiertenstationen einen gekennzeichneten Charakter geben soll.

Weiter wurde beschlossen, anzuregen, daß in allen Verwaltungsanstalten, ohne Unterschied, ob es sich um Ausbildungseinrichtungen, Buchdräger, Gefängnisse usw. handelt, allen Insassen beiderlei Geschlechts hygienische Feststellungen im Vorhandensein von Geschlechtskrankheiten vorgenommen und zu solche bestreiten, sachgemäße Behandlung zunächst durch Förderung während der Haft und sachgemäße Belebung vor der Entlassung durchgeführt werden.

Endlich wurde noch folgende Entschließung gefasst: „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nachdrücklich ein für den Aufbau der offenen und geschlossenen Fürsorge für Geschlechte und Geschlechtskrankheiten, insbesondere von Pflegediensten und Pflegeheimen, zum Zwecke der Bekämpfung der hygienischen, städtischen und sozialen Not.“

Zurück zum Artikel: Der Universitätsprofessor Dr. Kleiner ist dem Bundesrat weit gegangen. Die entsprechenden Verbesserungsvorschläge der Referenten wurden angenommen. Die Wahlen ergaben die Nominierung Berns als Vorort sowie des Parteivorsitzenden und Parteisekretärs.

**Sozialistische Arbeiterringend Groß-Dresden**

**Arbeitergemeinschaft!** Morgen Mittwoch, 7½ Uhr, im Volkshaus Zusammenkunft. Genosse Dr. Uhlig spricht über: Jugendbildung (Förderung). Jeder ist hierzu eingeladen.

**Gruppe 828a.** Morgen abend 7 Uhr 87. Volkschule, Heßstraße, Obere Turnhalle: Praktische Körperkultur. Turnen, Baden, Wadel, Trittleiter.

**Gruppe 916.** Morgen im Jugendheim Große zu Göttingens Schule. Alle früheren Mitwirkenden erscheinen.

**5. Klasse 187. Landeslotterie**

(Ohne Gewinn) Bziehung am 14. September

23 000 M. auf Nr. 12084.
3000 M. auf Nr. 23200 57984.
2000 M. auf Nr. 27858 78793.
1000 M. auf Nr. 20624 40863 92526 65010 80812 92255 10750
500 M. auf Nr. 2411 4907 30662 30779 35696 42202 4476
63437 64980 79773 81810 88753 87518 87754 98280 9948 1078
300 M. auf Nr. 1354 6822 7113 8073 9184 10788 1571
17913 26551 26747 30527 34645 44843 48847 51277 580
55780 57727 59032 65491 67885 69658 79707 80813 8847 881
93147 105015 106827 109607
200 M. auf Nr. 841 3271 369 776 798 020 6894 7275 705
10281 448 11129 217 10238 14089 612 674 15797 16542 17
18047 19001 22427 23271 25711 844 28463 27147 28522 706
872 30578 32901 32126 33085 223 36288 319 08259 744 88
40476 130 41731 42000 780 43860 621 44967 4084 47653 86
52451 56824 55518 986 56888 57684 59813 80996 61184 63
63847 64495 66147 68159 190 70208 366 759 71346 72651 78
76045 677 77857 79487 680 953 80191 81880 568 88984 86000
940 80315 80885 81860 92202 93657 676 745 996 94936 922 95
979 95572 99018 100681 101061 102 125 825 882 103779 108
108 105044 108216 995 100843 688 111290 448 704 118007 114
115391 116546 117625 110242.

### Briefkasten

S. R. R. R. u. a. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.



und im ganzen Reich dauen. (Lebhaftes Beifall und Handklopfen der sozialen Delegierten.)

Danach erklärte der Vorsitzende Weis, Beifall und Stellung das Wort zu persönlichen Erwiderungen nicht geben zu können. Sie sollen sich in der Sachkommission äußern. Sonst könnte auch der Brief des Republikanischen Reichsbundes vorgelegt werden, der von der Rude Gründauers in Blauen handelt. Natürlich dürften aus dem Schweigen und der Verweilung an die Kommission keine Schlüsse gezogen werden. Insbesondere stellt er gegenüber Lipinski fest, daß der Parteivorstand nie im Widerspruch zum Willen der Gesamtpartei im Sachsenamtssitz gehandelt habe, sondern seine Abstimmung stets gegeben habe im Einklang mit dem Willen insbesondere der Mehrheit des Berliner Parteitages (Beifall).

Endigt ist die Sitzung beendet. Die Sachkommission tritt sofort zusammen. Die Besprechung des Vorstandberichts beginnt morgen Dienstag, vormittags 9 Uhr.

### Ein Vorstoß der Opposition

Kreuzberg, 13. September. (Eig. Druck.) Die heutige Sitzungssitzung des Parteitages hat die Opposition noch in Front. Bereits Brodowic, Frankfurt a. M., nahm keine Organisation entgegen, gegen die Kritik in Schw. die Genossen Stelling vom Sachsenamtssitz, zu den Anträgen Frankfurt, betreffend das Kürzungsproblem in der Partei, angewandt hatte. Es sei Pflicht, wenn die Demokraten in der Partei Kraft haben, solche Anträge, die aus ganz proletarischen Begründungen seien, Gültigkeit zu verleihen. Stellings Kritik sei nicht kommunistisch gewesen. Letztlich wurde die Situation dann durch die zündende Beseitigung des zweiten Frankfurter Redners, des Genossen Loebs, als er davon sprach, daß es auch "der Opposition ein Verantwoortungserfüllt" gebe, vielleicht ein solches, das höher steht als das in den bloßen Willensversetzen lebhafter Beifall im Saale und auf den Tribünen ein. Genoss Loeb begründete mit kurzen Worten den im Druck vorliegenden Antrag Blechner-Schendewitz:

"Die Entwicklung der vergangenen Monate hat gezeigt, daß mit der fortwährenden inneren und außenpolitischen Stabilisierung der Verhältnisse der deutschen Republik die bürgerlichen Parteien immer ungünstiger beginnen, den Interessen der von ihnen vertretenen Klassen zum Siege zu verhelfen. Die Steuer- und Solidarität hat diese Interessenpolitik der bürgerlichen Parteien enttäuscht. Zentrum kann also auch im entscheidenden Punkte die Demokraten haben die Interessensolidarität der Bourgeoisie wiederhergestellt. Das Zentrum insbesondere ist wieder mit aller Offenheit zum Streitpunkt halber der Reaktion in allen inneren und außenpolitischen Fragen geworden. In dieser Tatsache ändert der vereinigte Widerbruch in den Reihen dieser Parteien nichts. So hat sich erzeigt, daß in allen lebenswichtigen Fragen das Proletariat und die Sozialdemokratie einzige auf die eigene Kraft angewiesene sind und daß alle bürgerlichen Parteien Bühnisse nur solange suchen und halten, als sie selbst den Vorteil davon ziehen. Unter diesen Umständen fordert der Parteivorstand die Reichsregierung auf, in allen künftigen Kämpfen ohne jede Rücksicht auf die bürgerlichen Parteien mit aller Stärke die Interessen des Proletariats zu vertreten, damit auch die proletarischen Anhänger jener Parteien in der Sozialdemokratie die Vertreterin ihrer Interessen erkennen und das große Herz klassenbewußter Proletarien bemerken."

Blechner begründete diesen Antrag in waltungsvoller Weise und wendete sich schließlich gegen die Illusionspolitik der Volksgemeinschaft. Niemals dürfe man vergessen, daß auch die sogenannten republikanischen Parteien eine ganz andre Republik meinten, als wir. Die Entscheidung der Partei bei der zweiten Präsidiumssitzung habe sehr erheblich zur Verbesserung beigetragen. Nur durch den Willen der Massen sei das Ziel der Sozialdemokratischen Partei zu erreichen. Dieses Ziel heiße die sozialistische Republik. (Großer Beifall.) Auch Künzler, Berlin, gibt unter harter Zustimmung des Parteitages auf die Grenze mindestens ebenso schwer in Zukunft nach rechts zu ziehen, als wie sie von ihr nach links gezogen worden sei.

### Der Brand im eigenen Hause

Als wir in der Reichsverfassung festgelegt haben, daß Volkschulen durch die Willensbestimmung der Eltern konfessioniert werden können, da haben wir sofort gefragt: warum nur die Volkschulen, warum nicht die höheren dann auch? Als daß „Papierliche Konfördat“ kam, das wieder in erster Linie und in äußerster Konsequenz die Volkschule der Kirche unterstellt, da stellten wir diese Frage erneut und wir forderten die höhere Lehrerschaft und vor allem die Vertreter freier Wissenschaft auf, mit uns Protest einzulegen gegen diesen Verlauf der Bildungsstätten und Bildungsgüter, die ja nach einem andern Paragraphen der Verfassung frei sein sollten. Aber die Männer, die die fünfzig Richter, Philosophen und Verwaltungsbeamten vordrillen, schwiegen, schwiegen auch dann noch ironisch, als das Konfördat hinaufgriff bis in Teile der Universität. Den Kampf um die einfache und selbstverständliche Freiheit der Wissenschaft und damit der vor allem bedeckten Volkschule führten nur die Arbeiterparteien und welche Teile der Volkschullehrerschaft. Die höheren Lehrer standen bis auf verhindernde Ausnahmen — drüber bei den kapitalistischen Kreisen und Parteien. Und exponierte Führer eben dieser höheren Lehrerschaft waren sehr oft die lautesten Rüster im Streite, sei es in christlichen Elternvereinen, sei es — und davon können wir in Dresden ja ein besonderes Lied singen! — in amtlich bedeutenden Stellen. Und der Führer der Kulturrepublik der Studienratspartei, Herr Dr. Kaiser, hat ja von der Tribune des Landtages erkläre, die Volkschule leide daran, daß sie nicht konfessionell sei.

Jetzt hat sich aber das Blättchen gewandt! Das Zentrum, das seine immer zielstrebig Politik auf weite Sicht macht, greift jetzt auch nach der höheren Schule und verlangt konfessionelle Gewährnahmen. „Dem katholischen Schüler die katholische Schule!“ Da wird es mit einemmal drüber lebenhaft, edle und heilige Güter sind in Gefahr. Und es ist ein Schauspiel für Götter, daß der erste, der den Kampf aufnimmt, der edelste geprägte Schulumsturz ist, der Parteifreund des Herrn Dr. Kaiser, nämlich Dr. Boelitz. Nun wollen wir von vornherein keinen Zweifel lassen: wie wir die Freiheit der Volkschule proklamieren, so wollen wir natürlich auch die Freiheit aller Bildungseinrichtungen. Und wenn jene Kreise um Boelitz, Kaiser und Genossen im Kampf um die Volkschule um ihre Freiheit nicht töten, so wird uns das keinesfalls verleiten, etwa aus Rache oder Schadenfreude ebenso kürzliche Politik zu treiben.

Aber wir wollen hier zur Erbauung und Erweckung unseres Proletariats einige feinageln. Warum tritt denn Herr Boelitz — und mit ihm wahrscheinlich seine Partei — jetzt auf den Plan, warum denn nicht schon, als die Volkschule in Gefahr war? Ein verblüffender Offenheit erklärte er: „Wir haben es aber gleichzeitig immer behauptet, daß die führenden Volkschichten, die vornehmlich durch die höheren Schulen gehen, nicht in konfessioneller Abgeschlossenheit aufzuhalten

## Die Dollaranleihe der Rentenbank

Die Rentenbankkreditanstalt veröffentlichte heute die Mitteilung, daß der erste Abschluß einer Dollar-Anleihe mit führenden amerikanischen Banken zustande gekommen ist. Der Betrag entspricht nicht den hohen Erwartungen, die man bei der Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt gehabt hatte. Vorerst sind es nur 25 Millionen Dollar = 100 Millionen Goldmark, die aufgenommen werden sollen. Aber auch dieser Betrag kommt der deutschen Landwirtschaft und voll zugute. Die Anleihe mag, da sie wegen ihres niedrigen Zinssufzes von 7 Prozent sonst der Gesamt der Kursfestungen ausgleicht wäre, zu einem Ausgabefix von 60 Prozent auf den Markt gelangen, weitere 5 Prozent nehmen die vermittelnden Banken an Proviso für sich in Anspruch. So vermindert jedoch der Anleihebetrag auf insgesamt 124 Millionen Mark. Der effektive Zinsfuß beläuft sich bei diesem Betrag auf 8 Prozent, er erhöht sich aber genauso einmal um den Betrag, der aufzuweilen ist, damit die Anleihe später zum vollen Nutzen von 100 Prozent zurückgezahlt werden kann, und zwar um die Brothbörsen, die die Rentenbank-Kreditanstalt und die vermittelnden Banken in Anspruch nehmen. Hierüber sind genaue Einzelheiten noch nicht bekannt. Ganz fraglos wird die Sicherstellung der Anleihe noch einige Kosten verursachen. Die Amerikaner verlangen als Garantie erhebliche hypothekarische Sicherungen. Diese müssen nun sowohl auf die einzelnen Baulandtitule, die sie vermittelten können, wie auf die einzelnen Landesteile und Bezirke verteilt werden. Daher bedarf es zur Sanierung der Kreditunterlagen und zu ihrer Verwaltung einer besonderen Treuhänderorganisation, in deren Händen die Sicherstellung der Hypothekenunterlagen liegt.

Leider alle diese Dinge werden im Zusammenhang mit der Organisation der Anleihe noch nähere Mitteilungen herauskommen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Abschlusses liegt darin, daß es gelungen ist, internationales Kapital für das Sozialstaat der deutschen Landwirtschaft als Gegenstand interessanter und trotz den großen Schwierigkeiten, die einer Placierung derartiger Anleihen im Wege stehen, die Formel zu finden, mit der man die Aufnahme langfristiger Auslandsanleihen für solche Zwecke ermöglichen kann. Mit fortjährigen Rücken zu den tiefen deutschen Zinsen ist der deutsche Landwirtschaft nicht gebunden. So zeigt sich — natürlich mit den vom Landbau gewohnten Sicherheiten — über die große Zinsrate, die sie zu tragen hat. Unter diesen Umständen ist es erstaunlich, daß ein größeres Vertrauensvertrags würde somit, eine Auslastung der kurzfristigen langfristige Erfüllung ermöglicht. Volkswirtschaftlich ist aber die Wirkung damit erledigt. Man kann kaum annehmen, daß der kleine Betrag von etwa 80 Millionen Goldmark und die verhältnismäßig unzureichende Ermäßigung der Zinsrate für diesen langfristigen

Kredit darüber hinweg eine weittragende Bedeutung etwa im Sinne einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion gewährt. Die ganze Summe, die man jetzt erhält, stellt nur einen Bruchteil der kurzfristigen Verschuldung der deutschen Landwirtschaft dar. Man wird sich in den meisten Fällen begnügen, kurzfristige Schulden durch langfristige zu ersetzen; dann bleiben wesentliche Beträge für neue werdende Anlagen in Betrieb.

Das gesamte deutsche landwirtschaftliche Kreditwesen ist darunter, daß es — infolge seiner Verbindung mit dem Land und Natur, der selten wieder eine Ware darstellt — nicht darauf kontrolliert werden kann, ob die verfügbare Kreditmenge tatsächlich dem besten Wert zufügt. Wenn es jetzt Zeit, den sozialdemokratischen Gedanken aufzugeben, verlangt, daß die Kreditvergabe mit den landwirtschaftlichen Erzeugerorganisationen im Zusammenhang gebracht und nur bewilligt wird, wo sie wirklich produktionsfördernd wirkt. Wenn dann, wenn es der deutschen Landwirtschaft an dem Punkt ist, gepriesenes „Schuh der nationalen Arbeit“ liegt, sollte sie jedoch verhindern suchen, daß erhebliche Beträge aus einer internationalen Anleihe zu unproduktiven Zwecken, zu Aufsteuern, zu Schätzeln und ähnlichen Wechselfinanzierungen verwendet werden.

Die Anleihe soll eine Laufzeit von 20 Jahren haben, noch 10 Jahren für die deutsche Landwirtschaft hinzuaddieren. Durch das kann sich die Möglichkeit offen gehalten, die Zinsaufzahlungen, wenn im Laufe der nächsten Jahre die Zinsen sinken und es vorzeitlicher erscheint, die hochverzinslichen Schulden abzuschaffen. Ob im Anschluß an die gegenwärtige Anleihe weitere langfristige Kredite für die Landwirtschaft im Ausland abfließen werden, ist vorerst noch nicht bekannt und offenbar in Abhängigkeit davon nicht vorgesehen. Für die politische Bedeutung einer großen Zahl der an dieser Anleihe interessierten Großbauern ist es immerhin bedeutsam, daß sie bei den Belegschaften offenkundig über die Finanznotwendigkeit Deutschlands gegenüber dem Auslande klagen führen, jetzt aber keine Bedenken die Landwirtschaft gegenüber dem Ausland zu verschulden. Sie wird die zukünftigen Deutschen erinnern müssen. Im Interesse des Volkes liegt diese Anleiheausnahme durchaus. Denn ein Volk, in dem Wohl von dem guten Willen des Auslandes abhängt, das schädigt, und das auf Schande hinzu durch den Reparationszahlungen aus dem Ausland zu lasten verpflichtet ist, ein jenes Volk kann nur dabei gewinnen, wenn die private internationale Finanzwelt an der deutschen Volkswirtschaft ein starkes Interesse hat.

### Aus aller Welt

#### Den eigenen Sohn in Notwehr erschossen

In Berlinen bei Danzig hat sich ein grausamer Fall abgespielt. Der dortige Hofschulz Fritz hatte vor gestern mit seinem Sohne Hartwig Streit, in dessen Verlauf der Sohn seine Eltern tödlich angriff. Bei einem neuen Schlagmesser griff der Sohn den Vater mit dem Messer, so daß dieser Schwerverletzung erlitt. Als einige Schreihäuse den Sohn nicht abholten vermadten, gab Fritz einen schweren Schlag ab, der den Sohn töte. Der unglaubliche Vater hätte sich falls Staatsanwaltschaft, wurde aber auf freiem Fuß belassen, da er keine Haftstrafe bekommen hat.

#### Der Mönch vom Teufelssee

Eine sonderbare Angelegenheit, die sich wie ein fiktiver Roman liebt, beschäftigt zur Zeit die Berliner Strafpolizei.

In der Nachkriegszeit trat in allen Gegenden Deutschlands in Österreich, Polen, Holland und Litauen ein etwa 40 Jahre alter Mann, der teils allein, teils in Begleitung seiner aus und 8 bis 4 Kindern bestehenden angeblichen Familie ein ungewöhnliches und abenteuerliches Wunderleben führte und der sich bald Bogels, bald Walges oder von Walges, bald Groß oder Walges nannte. Er gab für gewöhnlich an, in Diederhoferborn und dort in der Nähe staatlicher Förster gewesen zu haben unter Hinterziehung seiner gesamten Habs mit Familie und Soldaten flüchten müssen, nachdem er einen schweren französischen Soldaten niedergeschlagen habe; irgendwelche Ausweise brachte der Mann nicht. In Berlin zog der angebliche Walges im Mai 1921 als Freund von Diederhoferborn kommend zu und ist dann mit Unterbrechungen bis 1925 gewesen. Die Walge ist in sehr därfür nur geringen Bildung verstanden, mit allen anderen Verhältnissen in Beziehung zu treten und überall einschlägig über seine Habs mit Walgen Kapital zu haben. Am Ende hatte die Familie anfangend nicht nur von großen Verbänden, z. B. von faschistischen Klöstern, sondern auch den amtlichen Fürsorgestellen Unterstützungen erhalten. Ein maliger regierender deutscher Fürst wollte dem vertriebenen Grafen eine Anstellung als Förster auf seinen Besitzungen verschaffen und unterstützte ihn außerdem durch Vermittelung. Die Kinder des alten Grafen fanden monatelang als Komiesse in Walges Unterkünften auf dem Schloß einer Baronin Römerin und ebenso auf der Beilage eines österreichischen Staatsministers, der auch „Seiner Hochgeboren“ über das Wohl seines Kindes berichtete, von sich und andern Mitgliedern des Hauses aus einer namhaften Geldbeitrag zur Unterstützung bedauerwerten Grafenfamilie überwand und in Aussicht stellte, daß er sich für „Seine Hochgeboren“ auch bei den wahnsinnigen Amtstellen verwenden werde.

Vor einigen Monaten tauchte bei der Berliner Strafpolizei der Verdacht auf, daß sich unter dem Grafen in Friedensfeld im Laubengelände mit Familie gemeldeten angeblichen Grafen seit längerer Zeit gefährliche Verwicklungen abspielten. Die Polizei sprach dafür, daß der angebliche Graf ebenfalls seit einem Jahr Eugen Jänicke, Dieter Jänicke, sein Sohn mit einem Töchter Eugen Jänicke. Dieser Jänicke soll März 1920 die Schweizer Luisa Berger am Teufelssee im Seewald vergewaltigt und anschließend ihre Wohnung ausgeraubt. Da die geheimnisvollen Teufelsküchende erregte seinerzeit der Name am Teufelssee großes Aufsehen. Jänicke, der der gläubigen Berger durch Vermittlung eines Kartenlegerin lernte, bestellte diese zu einer Geisterbeschwörung am Teufelssee. Dort erschien er ihr in Wohl und Leid und veranlaßte sie unter dem Vorzeichen, daß sie dadurch reich sei ein weiteres Bulde, so daß sie als Strichin erwies, eingezogen. Jänicke war noch im gleichen Jahr wegen Raubmordes zum Tode verurteilt und später als gemeinschaftlicher Geschäftsführer in Jenaerstadt Neu-Ruppini interniert. Von dort entwich er im Sommer 1928 und wurde seitdem gefangen. Rachid Walges soll d. J. mit seiner Familie und Friedensfelder unbekannter bezogen war, ermittelte ihm Kommissar Albrecht nach Gutten in einem kleinen Dorf in der Lüneburg. Bei ihm wurde sich Walges als einfacher Landarbeiter verbünden. Er wurde im Anfang September d. J. festgenommen und nach Hannover gebracht. Die weitere Entscheidung über die Person des verdeckten Mannes liegt zur Zeit in den Händen der Staatsanwaltschaft Bielefeld, die für den damaligen Nord am Teufelssee aufgetreten und den aus Neu-Ruppini entwischen Jänicke und Biedermeier aufgediszipliniert hatte.

Mittelalterliche Telefunk. In Schweden-Nürnberg wurden im Hof eines Juweliens in 80 Centimeter Tiefe zwei Schatzfunde, die schon einige Jahrzehnte im Grab gelegen haben müssen. Die Personen müssen im Alter von 12 und 15 Jahren gestanden haben.

**Sport + Spiel + Körperpflege****Gollen die Sportler Gummi laufen?**

Von polit. Rat Dr. Moser, Sportrat.

Eine amerikanische Sache (oder Unsitte?) ist zu uns herübergekommen: das Gummilaufen. In Sportkreisen hat diese merkwürdige Erfahrung einen guten Boden gefunden. Nicht deshalb, weil der Sportmann eine besondere Neigung zu allen Rechtswidrigkeiten und Sensationen hat, nein, der Grund ist ein anderer. Angesichts Fried und Bedürfnis laufen dabei parallel. Einige Unannehmlichkeiten bei Ausübung des Sports, Leidenschaft im Laufe und Rennen, bedingt durch rasche Aktion, die zum Teil durch den Wind ausgelöst wird, im Verein mit eingeschneitem Staub, sei es bei Übungen im Freien oder in der Halle, und die geschaffene Erholung bei bedeutender Anstrengung, veranlassen den Sportmann, nach einem Mittel zu fahnden, welches geeignet erscheint, dieses Leben zu begleiten oder wenigstens zu vermindern. Schließlich, die durch die heutige Unsitte übertriebenen Laufschuhe herbeigeführte Angewohnheit, etwas im Mund zu führen, ein Bedürfnis, das sich besonders in Geschäftsstädten zeigt, weil sie für den ausländenden Sportler leicht und günstig ist, einen Erfolg. Dieser Erfolg soll nunmehr noch amerikanischer Natur im Kaugummi, beobachtet, gefunden sein. Zumal wird nachgerühmt, daß er die Faustwelle stärke, weshalb er von einigen Boxern unentwegt vom ersten Lauf bis zum letzten Abend mit Ausnahme der Mahlzeiten im Mund einzig durchgeführt wird; ferner, daß er die Speichelcretion entgegne und somit den Mund frisch erhält, was zweifellos auch richtig ist, und letzten Endes soll er durch einige begrenzte aromatische Stoffe erfrischend wirken. Das Letztere würde oft nur bedingen, daß der Kaugummi einen Erfolg hat. Die Behauptung hingegen, daß das Gummilaufen einen Erfolg für das Laufen sei, ist etwas fühn. Ich habe oft genug beobachtet, daß fleißige Sportlauer nebenher auch fleißig rauschen. Eine weit wichtiger Frage ist es, ob nicht die normalen Funktionen des Magen-Darmkanals durch die, wenn auch in geringer Menge, gelösten Gummidroste und sonstigen Zusätze beeinträchtigt werden. Teils verhindern die begrenzten Stoffe die normale Säuerung und erzeugen so genug in reichlichem Maße Durstgefühl. Im leichten Falle ist natürlich von einer Erfahrung keine Rede.

Schon lange vor der "Entdeckung" des Kaugummis waren homogene Dop-Mittel bekannt, nichts andres als chemische Reizmittel, die insbesondere sind, den Körper momentan aufzupreßende Heranziehung noch vorhandener Kräfte, die besser nicht verstanden werden, da es sich in diesem Falle um einen Aufzug der Reizzellen und bei häufiger Wiederholung um Raubbau handelt. Meiste Untersuchungen haben und auf ein dergesten Mittel hingewiesen. So ist die Phosphorsäure nicht, wie früher angenommen wurde, das Mittel, sondern die Phosphorsäure ist der Ursprung der Muskelkraft. Ihr kommt eine besondere Bedeutung für die motorische und geistige Leistungsfähigkeit zu. Prof. Endeu hat festgestellt, daß die Leistungsfähigkeit nachläßt, resp. die Ermüdung beginnt, wenn der Körper an Phosphorsäure aufgebraucht ist. Weder Kaffe, n. a. an morschierenden Soldaten ausgegeben, haben erlaubt, daß durch Zufuhr von Phosphorsäure die Leistungen gesteigert werden könnten. Das geht natürlich nicht ins Unbestreitbare, andererseits ist nur innerhalb der natürlichen Aufnahmefähigkeit des Körpers Darmkanals möglich. Dieses Mittel stellt im Gegensatz zu den Dop-Mitteln kein föderisches Reizmittel, sondern ein echtes, den normalen Lebensbedingungen entsprechendes motorisches Unterstützungsmitittel dar. Zur weiteren Unterstüzung ist man auch den Kalt herangezogen, auf dessen Gehalt die festigkeitsfördernde Wirkung beruht.

Die auf dieser Grundlage aufgebauten Mittel hatten bisher noch einige Nachteile, die sie für den Sport ungeeignet machten. Sie enthielten in Tablettens, aber Pulverform mit Wasser genommen werden. Wasser steht jedoch dem Sportmann nicht in jedem Augenblick zur Verfügung. Es gibt auch Tablettens, die man im Mund zerstoßen lassen kann, die aber kaum einen unbedeutenden Rückstand im Mund zurücklassen, was für manchen unangenehm ist. Außerdem überwiegt als durch den Magen-Darmkanal, die Wirkung des Körpers übergeordnet als durch den Magen-Darmkanal.

Die Wirkung bleibt natürlich dem Laien überlassen; ich hoffe, aber, der recht unanständigen Unsitte des Gummilauens durch vorstehenden Zeilen das Wasser etwas abzugeben.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Begegnung Dresden, 16. Sept. Uhr. Hauptversammlung für das Bezirksfest. Es darf kein Ausschank betrieben werden. — Spiel- und Sportabteilung der Turnerschaft Briesen. 17. Sept., 7 Uhr, Versammlung im Rest. zum Windmühlenberg. Dörrer, Ede Glücks. Sehr niedrige Tagesordnung.

Ottendorf-Ottilla. 20. Sept. Vereins-Spiel und Sporttag. Vorm. 7—11 Uhr sportliche Wettkämpfe und Fußballspiel. — Mannschaft Dörrer. 2 Uhr Fußballspiel Ottendorf I — Wilsdruff. 1. sportliche Endkämpfe, Fußballspiel, 1. Mannschaft. Für Fußball sind zwei Mannschaften aus Chemnitz verpflichtet worden.

Vom 6 Uhr Abendfeier der Turnerkinder-Akt. im Rohr.

Turnspieler. Höchste Würde, 15. Sept. im Volkshaus. Zur Seite müssen alle Vereine, die noch auftreten können, diese beitreten. Vereine, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, erhalten zur Würde keine Spiele und werden mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen. Nach der Würde Zusammenstellung der Spielerinnen-Landes-Mannschaft, welche am 4. Oktober gegen Kaditz spielen soll. Vereine, welche daran ein Interesse haben, sollen mit Schreiben erscheinen. 4. Oktober Spielwoche für alle Turnspieler an 11 Uhr. — Raffball: Lemnitz 1 — Weissen 10:4.

Naturfreunde Dresden. Alle Genossinnen und Genossen, die an einem Spätausflug teilnehmen wollen, müssen sich bis 19. Sept. bei Obmann der Ortsgruppe oder beim Obmann der Winterabteilung, Gen. Rathaus, Konzilstr. 8, 4, melden. Bestellungen bei Deutscher Buchhandlung, das Paar kompl. 28 M., werden von der Ortsgruppe entgegengenommen. Am 17. Sept., 8 Uhr, in den Annenhof, trifft sich der Ort, findet der erste diesjährige Lüftbäderabend statt. Voriger und nächsten Sonntag, 17. Sept. Dresden, mit circa 100 jungen Naturfreunden. Karten sind am Sonntagabend zu haben. — Führerlektion: 17. Sept. Bildung in der Geschäftsstelle. — Photolektion: 17. Sept. Versammlung. Zugangsabt.: 15. Sept. Gedächtnisfest. — 17. Sept. Festsabend: 17. Sept. Niederschlag. — Vom 17. Sept. Literarischer Abend. — Ottendorf-Ottilla: 17. Sept. Bildungstag, 8 Uhr beim Gen. Schurig.

Bürgerschaftliches Gymnasium Sachsen-Anhalt. Die Biochemie als Heil- und Heilmittel lautet das jetztige Motto, über welches Genosse Dr. M. H. Charlottenburg, in drei öffentlichen Verhandlungen am 12. und 13. Sept. 100 Bürgerschülern in Dresden durch Handbuch und entsprechende Lektüre eingeführt werden. Die Verhandlungen finden statt: 10. Sept. in Kreisal, 11. Sept. vorm. 9 Uhr, im Kreisamt, Leipzigerstr. und nachm. 4 Uhr im Deutschen Haus in

Leibniz. Alle Mitglieder und Interessenten werden gebeten, sich rechtzeitig einzufinden zu wollen. — Samstag den 21. Sept., vorm. 9 Uhr, im Volkshaus Nienburgerstraße Dresden. Alle Delegierten sollen pünktlich erscheinen; reichhaltige und wichtige Tagesordnung.

Arbeitsgemeinschaft Hannover. 16. Sept. Versammlung, Gasthof Dieke, 8 Uhr.

**Der Offizialismus**

In der Frankfurter Zeitung lesen wir:

Der Dauerschwimmer Otto Sommerich hat, wie bereits gemeldet, einen neuen Schwimmrekord aufgestellt, indem er am 28. August vor der Südostspitze der Insel Schmiede in gewaltiger Schwimmsprint bei höchst bewegter See die in der Luftlinie 57 Kilometer liegende Strecke bis Warnemünde zurücklegte. Die ganze Ausdauerung des fähigen Schwimmers bestand in einem Kompl. einer Uhr in wasserdichten Schläfen, einer kleinen Signalpfeife zum etwaigen Aufrufen von begegnenden Schiffen, einem Boot Schwimmhandschuhen, und einer mit Fleischbrühe gefüllten Thermosflasche. Eine Begleitung durch ein Schiff holte Sommerich für diese Fahrt abgelehnt.

Über den Verlauf des Unternehmens erzählt Sommerich selbst folgendes: Gestern um 15 Uhr, in der Frühe des 28. August, hatte er Schmiede verlassen. Wie Stunden hindurch war er dann allein im mittleren der wildbewegten, sturmgepeitschten Wassermassen, ohne auch nur ein Schiff zu Gesicht zu bekommen. Nach 10 Stunden anstrengend Schwimmen nahm er die erste Hälfte vom Inhalt seiner Probiatasse zu sich und nach weiteren fünf Stunden den Rest; die leere Blasche, untrüglicher Ballast, wanderte dann hinab in die Tiefe... Es wird Nacht, aber von der miedburgischen Küste ist noch nichts zu entdecken. Da, endlich in weiter Ferne ein Licht! Der hochgelegene Leuchtturm von Döltow (unweit des Döltower Kreuzes). Bald darauf der von Warnemünde! Nun erkennt der Schwimmer, daß Wind und Wellen ihn weiter, als erwartet, abgetrieben haben. Er muß den Kurs ändern. Nach langem weiteren Schwimmen darf er hoffen, seinem Ziel nahe zu sein. Schon sieht er die Fackeln und Feuerfackeln, mit denen die Strand aus Sportfreunde und Sportvereine dem herannahenden Besucher geben. Er versucht vergnügt die Tiere des Meeres zu erkunden. Eine Viertelstunde nach der andern vertritt, und noch immer kein Strand. Die Enttäuschung wirkt entmutigend, die Spannung wird unerträglich. Die Kräfte sind verbraucht, und nur noch der Gedanke an Frau und Kind dahinter verzerrt die Willenskraft zu weiterer Anstrengung auf. Endlich, nach langen Stunden Quallen und Mühen, nachs. um halb 9 Uhr ist der Strand beim Leuchtturm von Warnemünde erreicht. Jetzt übermannet ihn die Freude und nun, da die Spannung weicht, verliest er für einen Augenblick die Zeitung. Auf allen Seiten muß er auf den Strand hinaufziehen, Frau- und Fußgänger sind stark geschockt. Zwei Herzen nehmen den Schwimmer in Empfang und geleiten ihn nach seinem Hotel.

Auch von seinen sonstigen Schwimmersachen, die er in diesem Sommers hauptsächlich im Gebiet der Nordseeinseln Sylt, Föhr und Langeneß unterhält, weiß Sommerich manches Interessantes zu erzählen. Auf einer dieser Fahrten begegnete ihm ein Holländisch-Schiff. Schärfer Auges erkennt der Schiffsfahrer den Schwimmer, und dieser versteckt nun, ihm den Zweck der Reise, die Freizeit und seine Schwimmstunden zu erklären. Über der Schiffer versteht nicht, und während man vermuten sollte, daß er nur unerbetene Rettungsschwimmer geworden hätte, sieht er es vor, daß es möglich ist, Sicherheit zu bringen. Denn nur ein unheimliches Gespenst, ein sabelhaftes Seegungeuer mit Menschenkopf, kann es doch gemein sein, was da mittan in der See herumzuswimmen! Auf einer Insel längst der Schwimmer in alter Herrgottsfähre an; in dieser Stube lag die ganze Insel, nur ein paar Milchmädchen waren schon in der Nähe des Strandes bei der Herde und waren nicht wenig erstaunt, als plötzlich ein Mensch den Meeresfluten entstieg. Ohnehus und Rauhuis, zwei einer Reihe von fünfzehn bis achtzehn Sezunden ist der Schwimmer einmal begegnet, die ihn zwar lebhaft bewegten, sonst aber kameradschaftliches Wohlwollen zeigten und jedenfalls feinerlei Schwierigkeiten bereiteten. Dr. W. A.

Am 16. September in Sportleistung. Sov.: Chemnitzer Triathlon.

Autorenbeitr. praktische Mindest-Wertung. Kleinveranst.

**Rundfunk**

Wiederholung des Dresden-Leipziger Senders für Mittwoch, 16. September. **Wirtschaftsrundfunk.** 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wall- und Baumwolle; amerik. Wollmeldungen des Vortabends. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederholung, Londoner Welle; amtlich, Hamburger Welle; amtlich, 6.15 Uhr: Fortsetzung und Mitteilungen des Vortabends. 4 Uhr: Wiederholung, Baumwolle, Provinz, Berliner Welle; amtlich und Del Rosig. 5—5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Wiederhol

